

H 533.

20



Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprecher-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W. Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeige: Preis 25 Btg. die Zeile.
Reklamestelle 60 Btg.
Besatzungsgebühr pro Zeile 10 Btg. ohne Postzuschlag
2. Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Druck-Expedition: Breitengasse 91.

Nr. 1.

Ansässige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bräsen, Bülow Bez. Gdlin, Garthaus, Drischau, Elbing, Gerdau, Hohenstein, Königs, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Odra, Elba, Brauns, Fr. Stargard, Schellmühl, Schidlik, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Streegen, Stolz und Stolzünde, Stuthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Rostow.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Der Ring des Polykrates.

Das Thermometer zeigt 15 Grad unter Null und unser rauhes Klima kennt nicht des milden Südens freundliche Gite, das das Haus als Wandelhalle zu benutzen. Schade! Es wäre so schön, wenn Graf Bülow eines arbeitsfreien Nachmittags zum Pfört des alten Kanzlerpalais emporkäme und als Mann, der seinen Schiller beim wie — seinen Büchermann kennt, einmal den „Ring des Polykrates“ regelt. Schön wäre es und nützlich am Ende dazu. Graf Bülow ist ja ein glücklicher Herr. Wenn er die Wilhelmstraße in Berlin hinaussieht, wo allmählich die behenden offiziellen Preßjünglinge heranwachsen, um zu erfahren, was sie loben und was sie tadeln sollen, darf er mit Fug und Recht sprechen: „Dies Alles ist mir unterthanig“; und wenn er des fernen Ostens gedenkt, da Graf Waldersee — zünftig wie selten ein Oberfeldmarschall — einen Tag um den anderen glänzend verlaufende Paraden abnimmt, mag er der „Schiffe mastenreichen Walb“ preisen, den er als äußerster Staatssekretär zu seinem Teil wehren half und der uns nun solche Weltpolitik ermöglicht.

D. Graf Bülow könnte sogar weiter zitiert und es fänden sich wohl noch manche Analogien mit dem beherrschten Samos und dessen vergnügten Gebieter. Wie hat ihn nur wieder in diesen letzten Wochen das Schicksal wohl gewollt? Wohin er kam — nach Stuttgart, nach München, nach Karlsruhe, nach Dresden — überall fanden neben den Hofequipagen, die ihn holen und bringen sollten, die Orden bereit. Und als er dann daheim war, wo Donna Laura, seine Schwiegermutter, mit mädchenhafter Zartheit dem Jahrhundertwende-Kanzler den Christbaum schmückte, da kam der Kaiser in Person und legte den Schwarzen Adler hinzu. Den Schwarzen Adler, der die heimliche Kraft besitzt, adelig zu machen, wer bislang „nicht von Stande“ war und der ehemals zumeist nur gegen Ende eines arbeits- und erfolgreichen Lebens verliehen ward. Zu gleicher Zeit aber erfuhren wir mit leiser Nüchternheit, wie Altmeister Venbach, beim Kanzler die Annahme seines Grabschens gerührt hätte, das auf Mitgefühl mit Mensch und Vieh deutete; für viele von uns freilich nur eine Bekräftigung all des Wunderbaren, das Adolf Wilbrandt in einem verächtlichen „Bitte, das ist kein Druckfehler“ — in einem verächtlichen „Femilium der Neuen Fr. Presse“ vom Graf Bülow erzählt hatte. Gewiß, Graf Bülow ist ein glücklicher Herr, der sich bei Hoch und Niedrig angenehm zu machen wußte. Und doch sollte er einmal den „Ring des Polykrates“ nachdenklich lesen; gerade darum sollte er's:

„Des Lebens ungemüßliche Freude
Ward keinem Sterblichen zuteil.“

Wie wird auch dem Grafen Bülow schwerlich zuteil werden; selbst wenn er — was kaum noch vermeintbar scheint — bei einem feindlichen Ausgang der chinesischen Affäre unter die Büsten gethan werden sollte. Bisher hat es Graf Bülow verhältnismäßig leicht gehabt; er hatte — auch als Kanzler — nur mit Fragen der auswärtigen Politik zu thun, und in solchen Stücken

ist der Deutsche trauhaft. Davon versteht er nichts, und wenn ihm die Diktatoren von angeblichen über- heissigen Interessen und gewaltigen Gewinnchancen für das deutsche Kapital bei den Votokuben oder den Feuerlöchern vorzulesen — er glaubt alles. Anders in Fragen der inneren Politik. Auch davon versteht der Deutsche — Pardon, verstehen manche — nicht eben viel, aber das sind doch Dinge, die einem vor Augen liegen und — was die Hauptsache ist — den hochverehrlichen und mit Recht so beliebten Geldbeutel berühren. Und da können wir Deutsche allerdings ungemein unangenehm werden; selbst zu Seiten, denen die Annahme aus einem Gläubigen am Sinn und zwei auf beiden Seiten laßt.

Graf Bülow als Innerer war bislang ein weißes unbeschriebenes Blatt. Das war sein Glück. Er hat bei der Staatsberatung alle Fragen nach seinen inner- politischen Grundfragen mit liebenswürdigen Scherzen von der Hand gewiesen. Das half sein kanzlerisches Glück mit Befestigen; aber auf die Dauer wird das nicht gehen; schließlich werden die Fragen doch dringlich und lästig werden. Nun wird sehr kolportiert, Graf Bülow habe als sein Programm bezeichnet: „Vor allen Dingen keine inneren Krisen“. Das wäre für die Hebergszeit, bis der Kanzler sich in die bewussten und vielgestaltigen Materien innerer Politik hinein- gearbeitet, ungewiss, ob ein ganz gutes Programm und vielleicht auch noch für eine Weile darüber hinaus. Aber wie erst, wenn es sich bewahrheiten sollte, was man hier und da merkt, daß mit dem Kanalbau nun doch Ernst gemacht werden sollte und das preussische Staatsministerium zum Biegen oder Brechen fähig gemacht sei. Wie dann? Kommen wir auch dann noch mit dem Wunschkreis? Vor allen Dingen keine inneren Krisen? aus?

Wir möchten diese Perspektive vorläufig noch nicht für so fürchterlich ernst nehmen, weil wir nach allen Erfahrungen der letzten Jahre an sie nicht recht zu glauben vermögen. Aber wird die Kanalvorlage wirklich in den nächsten Monaten zum Preise im Ringen um die innere Macht, dann geht Graf Bülow einen schweren Gang, bei dem ihm weder seine Größlichkeit noch der „Schwarze Adler“ etwas nützen. Und dann mag es wohl geschehen, daß er eines Tages arg zer- sauft, schwermütig vor sich hin spricht:

„Noch keinen sah ich frohlich enden,
Auf den, mit immer vollen Händen,
Die Güter ihre Gaben streuen.“

Das Neujahrstfest am Berliner Hof.

Berlin, den 1. Januar.

Kalt war es heute früh und klar der winterliche Morgen, als um 8 Uhr auf dem Schlosse die drei Standarten emporschnitten und auf der äußeren Galerie der Schloßkuppel die Kapelle des 2. Garde- Regiments-Regiments aufgestellt wurde, um das neue Jahr mit einem Choral zu begrüßen. In die feier- lichen Klänge mischten sich die Trommelwirbel und die schrillen Querpfeifen der Spielleute der 2. Garde- Infanterie-Brigade, welche das große Beden- erekrutierten im Verein mit der Kapelle des 2. Garde- Regiments, welche auch in diesem Jahre die feierliche musikalische Aufforderung erteilte, sich „des Lebens

zu freuen und die Noie zu pflücken, eh' sie verblüht“. Eine beträchtliche Menschenmenge marschierte im Schloßpark mit den Bänden hinunter und zurück, während andere im Lustgarten und auf der Schloß- brücke aufstiegen, um die Ansätze der Hofchargen, der Generale, Minister und Bundesratsmitglieder, sowie den Anmarsch der Ehrenwachen von den Gardes du Corps in ihren roten Supremawesten und der Leib- garde der Kaiserin mit ihren Dreemaßern zu beobachten. Um 9½ Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, vom Neuen Palais kommend, hier ein und führten nach dem Schloß.

Inzwischen bereitete sich in der Kapelle des Schloßes der feierliche Neujahrsgottesdienst vor. Der schöne Rundbau mit den flimmernden Kandelabern war von hellem Winterlicht überflutet; den Altar, vor dem die Geistlichkeit Platz genommen, umgaben hohe Blattpflanzen, auf der Galerie war der Domchor und der Kaiserliche Kapellchor aufgestellt und, soweit es der Raum gestattete, Publikum zugelassen. Die Kapelle füllte sich mit den zu Gottesdienst und Court befohlenen Herren, deren Gala-Uniformen und Parade-Anzüge, Sierne und Ordensbänder im Lichte der Kerzen glänzten.

Links vor dem Altar nahmen der Reichskanzler, der das Band des Schwarzen Adler-Ordens trug, die stimmungsvollen Bevollmächtigten zum Bundesrat, weiter die Minister, aktive und inaktive, Platz, unter ihnen auch Herr v. Miquel, rechts vor dem Altar saßen die kommandierenden Generale sowie General- oberst Frhr. von Soos und die anwesenden Ritter vom Schwarzen Adler-Orden. Weiter fanden sich ein die Prinzen aus souveränen neufränkischen Häusern, die Häupter der fürstlichen und ehemals reichsherrlichen Graflichen Familien, die Generale und Admirale, die Kommandeure und Seibregimentäre, die Präsidien der parlamentarischen Körperschaften, die Wirklichen Ge- heimen Räte und die Räte erster Klasse.

Um 10 Uhr erschien das Kaiserpaar, welches vorher die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses entgegengenommen hatte, unter großem Vorritt der Obersten Hof- und der Oberhofchargen in ihren reichen Uniformen, in der Kapelle. Der Kaiser trug General-Uniform, das Band des Schwarzen Adlers darüber, in der Hand den Marschallstab, die Kaiserin hatte eine schwarz und weiß gestreifte seidene Robe angelegt, darüber das Band des Schwarzen Adlers und dazu einen Hut mit weißen Federn. Das Kaiser- paar nahm dem Altar gegenüber Platz.

Die Feier begann mit dem Vortrag des 100. Psalmes („Juchzet dem Herrn alle Welt“) durch den Domchor. Nach Gemeinbegehung und Liturgie predigte Ober- konfessionar D. Dr. Dreyer über das Wort des Apostels Paulus „Ich vergesse, was dahinter ist, und strecke mich zu dem, was nach vorn ist.“ Es folgte der Gesang der Gemeinde „Nun danket Alle Gott“, dann erbaute, von Chor und Gemeinde gesungen, das 1. Gebetliche D. Dreyer, wozu die Trompeten schmetterten und die Pauken- wirbel dröhnten.

Während vom Lustgarten herauf die 101 Soli- schiffe donnerten, welche eine Batterie des 1. Garde- Feld-Artillerie-Regiments abgab, schritt das Kaiserpaar unter Vorantritt des Pagenorgels nach dem Weißen Saal hinüber, um dort Granatationscourt abzuhalten. Zwei Thronstühle waren aufgestellt, den Baldachin schmückten Federbüsche in den deutschen Farben, vor den Stufen des Thrones standen zwei Leoparden, wie Bildsäulen, regungslos. Dem Thron gegenüber war die Schloßgarde aufmarschiert, in ihrer Mitte die Fahne, kommandiert vom Flügeladjutanten Oberstleutnant Frhr. v. Berg. Der paarweise geordnete Zug der Pagen nahe und löste sich zu einem Spalier auf, die Obersten Hofchargen traten dem Thron gegenüber, die Schloßgarde präsentirte, und Kaiser und Kaiserin nahmen vor dem Thron Auf- stellung, während die Prinzessinnen sich links und die

Prinzen rechts vom Thron gruppierten. Oberhof- marschall Graf Eulenburg gab das Zeichen zum Beginn der Court, die nach den Klängen einer feierlichen Musik unter Führung des Doyens des diplomatischen Korps, Barons v. d. Knebel, sich vollzog. Als erster ging der Reichskanzler vorüber, den der Kaiser durch einen Händedruck und freundliche Worte auszeichnete. Dann kamen die Bundesrats-Bevollmächtigten, die unter des Schwarzen Adler-Ordens und die lange Reihe der schon beim Gottesdienst anwesenden Herren. Gegen 12 Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin den Saal unter dem gleichen Zeremoniell wie beim Eintritt.

Unterdessen waren die Hofkammer in ihren Staats- karossen vorzufahren. Der Kaiser nahm die Glück- wünsche derselben entgegen und empfing dann die kommandierenden Generale, darunter den Prinzen Arnulf v. Bayern, den Erbprinzen von Baden und den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, die in dieser ihrer Eigenschaft hier eingetroffen sind.

Es war 1 Uhr geworden, als der Kaiser mit dem Kronprinzen, gefolgt von den Herren des Hauptquartiers, über den Lustgarten nach dem Zeughaus zur Parole- ausgabe hinüber ging. Das Publikum hatte trotz der Kälte geduldig hinter den Absperrungslinien ausdauert, und begrüßte den Monarchen mit lauten Hochrufen. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompanie des Eisenbahnregiments Nr. 2 mit Fahne und Musik, am rechten Flügel die direkten Vorgesetzten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Kaiser die Front der Kompanie ab und begab sich dann in den Hofhof des Zeughauses, wo sich die kommandierenden Generale und die Offiziere der Garnison eingefunden hatten. Die Parole lautete wie immer „Königsberg — Berlin“. Der Kaiser nahm die Mappe der Leib- regimentäre, Leibkompanien und Leibschadron und militärische Meldungen entgegen, ließ dann vor dem Zeughaus die Ehrenkompanie vorbeimarschieren und schied gegen 2 Uhr ins Schloß zurück. Hier empfing der Kaiser die Direktion der königlichen Porzellan- manufaktur. An der Frühstückstafel nahmen Prinz Arnulf v. Bayern und Prinz Heinrich teil, welche seit gestern im Schloß Wohnung genommen haben.

Franzosen im Jahre 1900.

Von unserem Pariser Korrespondenten.
Als das Ministerium Waldeck-Rousseau am 22. Juni 1899 die Geschäfte übernahm und als es am Tage darauf in der Kammer eine Mehrheit von sprichwört- lich 26 Stimmen erhielt, war hätte ihm damals eine Dauer von länger als vier Wochen vorausgesetzt? Es war ein Verlegenheitsministerium, bunt zusammengewürfelt und ohne einheitliches Programm; es würde, so dachte man, die „Affäre“ liquidieren und dann an seiner eigenen „Unmöglichkeit“ scheitern. Jetzt regiert dieses Ministerium seit anderthalb Jahren und es sitzt fester im Sattel, als irgend eines der Ministerien der dritten Republik. Freilich, es war ihm nicht leicht gemacht, sich im Sattel zu erhalten, keinen Augenblick durfte es die Füße hängen lassen, mit Trense und Kandare und zuweilen auch mit den Sporen hat es das Staatsroß dahin geführt, wohin es sollte. Man spricht sonst von den Reuten des Staatswagens; aber die Tätigkeit Waldeck- Rousseaus erinnert sehr viel mehr an die Kunst eines entschlossenen Reiters. Das Pferd wollte durchgehen: er hat es gezügelt, in fieberbedingtem Schritt auf dem geraden Wege zu bleiben. Nicht ohne eine gewisse Gewaltigkeit hat Waldeck-Rousseau zunächst dafür gesorgt, daß die äußere Ruhe hergestellt wurde, er hat die johlenden Burden von den großen Boulevards vertrieben, die für drei bis fünf Franken dort ihre Liebe zur Armee und ihren Patriotismus be- fundeten; er hat vor allem rasch vor der Fällung des Urteils von Rennes, die hauptsächlichsten Mordmörder unschuldig gemacht. Gegen die juristische

Erlebnisse eines Danzigers beim Sturm auf die Peitangforts.

Nachdem wir den Artikel von einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Brief eines Danzigers, welcher den Sturm auf die Peitangforts in der Hauptbatterie des mit dem Orden pour le mérite decorierten Hauptmanns Kretschmann mitgemacht hat.

Tongku, 24. October.

Wie es mir bisher an Land ergangen ist, will ich nun, so gut ich es kann, erzählen. Aus unserem großen Saal, der „Galle“, wurden wir in ein kleines Schiff „Jung-Ping“ verladen; auch die Hauptbatterie und sonstige Sachen wurden mitgenommen. Nach ungefähr einer Stunde kam der „Jung-Ping“ in den Peiho. Hier sahen wir zu beiden Seiten der Mündung die Fata-Morgana liegen, auf denen die deutsche Flagge wehte. Noch wenige Minuten, und wir waren im Hafen angelangt, wo ein Leben und Treiben herrschte, wie in der Markthalle zu Danzig. Weil zu viel Schiffe im Hafen lagen, konnte erst am nächsten Morgen entladen werden. Auch wir blieben über Nacht auf dem Schiff.

Nachdem der „Jung-Ping“ entlastet war, erhielten wir Quartier im deutschen Viertel. Da noch die An- kunft der anderen Truppen abgewartet werden mußte, züchteten wir uns, so gut es ging, häuslich ein. Gwa drei Wochen blieben wir hier liegen.
Am 20. September war der Befehl eingegangen, die Peitangforts zu nehmen. Uns wurde aber nichts Bestimmtes mitgeteilt; wir sollten um 2 Uhr marsch- bereit sein. Kaffee, Gebäck und Fleischkonserven wurden verteilt, die Feldflasche mit Tee gefüllt, weil Kaffee knapp war. Dann wurde auch der Marsch nach Peitang angetreten. Dieser Ort besteht aus zwei Dörfern. In dem ersten war bei unserer Ankunft kein Chinese zu sehen. Zum Batteriebau mußten wir Zäune, Gerüste und Bretter, die zu Bettungen Ver- wendung finden sollten, aus dem Orte mitnehmen.

Nachdem wir dies Material wohl zwei Stunden ge- schleppt hatten, kamen wir in die Nähe der feindlichen Forts. Die Bretter wurden abgelegt und dann mit dem Batteriebau begonnen. Zwei Geschütze waren noch einzuführen und die Munition herbeizuschaffen, da schickten uns die Chinesen schon ein Paar Granaten herüber. Die eine schlug in der russischen Batterie ein. Zwei Offiziere und einige Leute wurden getötet. Trotzdem die Nacht hereinbrach, feuerten die Chinesen immerzu. Unverletzt durfte das Feuer nicht erwidert werden, es wurde aber alles hierzu vorbereitet.

Als der Tag anbrach, ließ es das Feuer kann er- öffnet werden. Nun ging es los. Nach etwa vier Stunden waren wohl 300 Granaten verschossen. Alle drei Forts brannten; die Chinesen feuerten nur noch aus kleineren Kalibern. Auf unserer Seite standen: 4 deutsche 15 Ctm. Haubitz, 6 russische 15 Ctm. Ring- kanonen, 6 russische 9 Ctm. Kanonen und französische Feldartillerie, die mit Schrapnells schoß. Dann wurde der Befehl zum Sturm gegeben und die Infanterie rückte vor. Die Chinesen hatten nicht solange gewartet, sondern das Fort verlassen.

Das Gefährliche kam noch, da rings um die Forts Minen gelegt waren. Bei dem Sturm ging eine Mine los; 5 Mann wurden in die Luft geschleudert. Sie hatten Brandwunden am Gesicht und an den Händen davongetragen, waren aber sonst ziemlich unverletzt geblieben. Aergliche Hilfe war gleich zur Stelle. Die Wunden wurden mit Salbe eingetrichtert und dann ver- bunden. Der Arzt meinte, es sei nicht so schlimm, es sei wohl nur eine Pulververunreinigung. Ich habe mit den Leuten gesprochen.

Darauf mußten wir die Forts absuchen. Sie waren mit 27 Geschützen armiert; Gewehre und Munition, die für ein Jahr gereicht hätte, waren vorhanden. Die Forts waren sehr geschossen; das meiste haben wir mit unseren 96 Granaten gemacht. Die hatten Löcher von 4-5 Meter Breite und 1 Meter Tiefe gerissen. Nach der Durchsicht kehrten wir zu unserer Batterie zurück und bereiteten unser Minagelassen. Nach dem Essen sollten die Geschütze zur Abfahrt fertig gemacht werden. Da geschah ein furchtbarer Knall. Eine

Mine war explodiert: 12 österreichische Marinejoldaten waren schwer verwundet und ein Kavali getötet worden. Wir mußten die Leute zusammenrufen und verbinden lassen. Gott war uns gnädig gewesen. Denselben Weg wie die österreichischen Marinejoldaten haben auch wir gemacht. Unser Sergeant hatte uns darauf aufmerksam gemacht, daß wir uns in Acht nehmen sollten. Von meiner Batterie ist Niemand verletzt worden.

Es liegt hier in dem einen Fort mit noch 30 Mann meiner Batterie als Wachkommando. Alle zwei Tage komme ich auf Wache. Heute bin ich ab- gelöst worden.

Berliner Theaterbrief.

Die Schiller-Premieren.

Von unserm Berliner Mitarbeiter.

Drei Bühnen — Schauspielhaus, Fesling- und Residenz-Theater — hatten in richtiger Erkenntnis des Unrechts ihrer Privilegien sich den Schillerfesten zum Premieren-Abend angeschlossen. Und die gute Schillerfestimmung des Publikums hat den drei Premieren immerhin zu einem hübschen äußerlichen Erfolg verholfen: im Schauspielhaus wurde Gustav Kadelburg wiederholt herausgerufen, im Fesling-Theater kam es, wie wohl schon nach dem ersten Akt sich Opposition einstellte, schließlich doch noch zu stürmischer Beifall und im Residenz-Theater erhielt Benni Jacobson sogar einen Beifalls- sturm. Freilich ist den eigentlichen Erfolg im Schau- spielhaus der geniale Komiker Arthur Vollmer, im Residenztheater der unermüdlich komische Alexander, konnte jüngst Emil Thomas im Triton als Amor er- scheinen, so daß Alexander in Jacobsons „Frauen von heute“ in die Tritons eines Jongleurs hinein- schlüpfen. Tags über ist er in ständiger Rücken- als Burausprecher eines Rechtsanwalts auf seinem Schmel und bringt die Gespräche seines meist mit Er- gebungen beschäftigten Rechtsanwalts sehr ergötzlich in Witz. Die Witz, die ja auch der Titel

bereits kundgibt, die Beirungen der Frauen von heute lächerlich zu machen, hat der Verfasser, der sich hierbei in anderen Motiven vielfach auf bewährte Vorgänger stützt, nicht durchzuführen vermocht — es ist bei der bloßen Karikatur geblieben und die Frauen- Emanzipation erleidet durch Jacobson und Genossen keine Einbuße. Aber laßt sich der sehr gewandt und sehr feinsinnig gearbeitete Schwanl jedenfalls — am ergötzlichsten ist eine im Restaurant von Diefel spielende Szene. Der Erfolg war groß.

Ein lustiger Zufall war es, daß in den „Frauen von heute“ auf eine Szene aus der „Fledermaus“ zurückgegriffen wird, der frühlichen, graziosen Operette, deren Ueblich gestern im Fesling-Theater vor- geführt wurde: es ist das ein vor 28 Jahren in Paris erschienener Schwanl von Meilac und Galtou „Revelions“. Direktor Feiner hatte dieses Vaudeville von den Autoren für sein Wiener Theater erworben, erkannte aber bald, daß damit nicht viel zu machen sei und ließ dann durch Hafner und Genée aus dem Vaudeville eine Libretto für Strauß machen — so entstand die „Fledermaus“. Direktor Feiner schlägt nun den umgekehrten Weg ein und führte uns gestern „Revelions“ unter dem Titel „Silbetrach“ vor. Das war nicht sonderlich ergötzlich — die Handlung, die Personen, die Motive sind allen Zuschauern bekannt, Ueberrassungen giebt es nicht. Das aber, was in der Operette belustigend und grazios wirkt, manches Erwünschene, was man in den flotten Melodien dankbar hinuntun- erachtet, hier in all seiner glatten Banalität — der Hörer verlangt immer wieder nach der Musik und wird bald verstimmt. Selbst in dem Schillerpublikum machte sich von Anfang an Opposition gegen diese recht überflüssige Vorführung kund. Ueberrassungen ist sie trotz des außerordentlichen Erfolges, den sie gestern gefunden hat und an dem die Darstellung, besonders Bagon, Schindler, Waldow, Franz Groß wesentlich beteiligt waren.

Das Schauspielhaus suchte und fand sein Heil bei Gustav Kadelburg, der mit drei Schwanlen erschien. Der erste „Das schwächere

nommen, die sich für langfristige Meistbegünstigung und Tar.verträge und gegen Erhöhung der Industriesteuern und der landwirtschaftlichen Zölle ausspricht.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater

Mittwoch, den 2. Januar 1901, Abends 7½ Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Parterrepartout 2.

Gastspiel von Richard Elsner.

Der Vogelhändler.

Operette in drei Aufzügen nach einer Idee des Bienville von
M. Best und E. Feldt. Musik von Carl Zeller.
Regie: Gustav Biedert. Dirigent: Otto Krause.

Personen:

Kurfürstin Marie Margr. Königin
Baronin Adelaide, Hofdame Marie Widemann
Grafessin Nini, Hofdame Wally Rhode

Hofdamen

Baronin Weiss, kurfürstlicher Wald- und
Waldmeister Gustav Biedert
Graf Stanislaus, sein Neffe, Gardeoffizier Moritz Weiser
von Schornagel, Kammerherr Max Pfeiffer
Graf, Professor Alexander Calliano
Wärden, Professor Alfred Meyer
Adam, Vogelhändler aus Tyrol Rich. Elsner a. G.
Die Briefträgerin Joh. Schumann
Edmund, Dorfschule Bruno Galleisse
Emmerenz, seine Tochter Louise Didenburg
Nebel, Birthin Johanna Proft
Jette, Kellnerin Emmy Cabano
Quendel, Hofkellner Josef Kraft
Mauroner, Tyroler Hugo Gerwin
Gydy, Tyroler Emil Werner
Nagerl Oskar Steinberg
Johanning Franz Säge
Keller Heinrich Vanger
Weinleber Max Walter
Ein Bauer Theodor Dietrich
Ein Piquier Konrad Kreuzer

Zeit der Handlung: Im Anlange des 18. Jahrhunderts

Ort der Handlung: In der Rheinpfalz.

Größere Pause nach dem 2. Akt.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbilletts für
Stehpartierre à 50 S. — Ende gegen 10½ Uhr.

Spielplan:

Donnerstag Abends 7 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Freitag Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Gastspiel von Richard Elsner. Der Vogelhändler.

Sonntag Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern.

Sonntag Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Bei ermäßigten Preisen. Hamlet. Trauerspiel.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: Hugo Meyer.

Neues Personal.

Morris Cronin

Wellmeisterschafts-Juggler u. amer. Feuerschwinger.

Nach beendeter Vorstellung im Theater-Restaurant:

Doppel-Frei-Konzert.

D'Märzthaler Theater-Kapelle.

Sonntag, den 5. Januar 1901:

I. Elite-Masken-Ball.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 3. Januar 1901:

14. populäres Symphonie-Konzert

der Kapelle des Fuß-Art.-Regis. v. Hindersin (Bomur No. 2)

unter Leitung des Königl. Musikdirektors C. Theil.

(U. A.: Sommerstrauch-Ouvertüre von Mendelssohn,

Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven, 2 spanische

Länge von Moszkowski, Der Rattenfänger von Hamein,

symphonische Dichtung von R. Weizsäcker, G-moll-Symphonie

(Nr. 2) von Mozart).

Anfang 7½ Uhr. Entrée 40 S., Logen 60 S.

Vorverkauf Saal 30 S., Logen 50 S. in der Musikalienhandlung

von H. Lau, Langgasse 71.

Sonntag, den 5. Januar 1901:

Großer Elite-Maskenball.

Anfang 9 Uhr. (1458)

Otto Zerbo.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 3. Januar 1901, Abends 8 Uhr.

Konzert:

Fräulein Charlotte Hahn (Gesang),

Herr Pianist Bruno Hinze.

Flügel: Ibach von C. Ziemssen (G. Richter), Handgasse 36.

1. a) Adagio und Allegro von Bach-Hinze, b) Sonate für

von Beethoven. 2. a) Die Allmacht, b) Der Müller und der

Bach von Schubert, c) Das Meer hat seine Perlen von Franz.

3. Fünf Etuden von Chopin. 4. a) Mainacht, b) Feinschleichen

von Brahms, c) Befreit, d) Traum durch die Dämmerung von

Rich. Strauss. 5. Petrarca-Sonett und Polonaise von Liszt.

6. a) Wenn schlanke Lilien wandelten von Weingartner,

b) Frühling im Alter von Hildach, c) Drossel und Fink,

d) Mädchen und Schmetterling von d'Albert.

Eintrittskarten à 3 und 2.50 M., Stehplatz à 1.50 M. in

Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianoforte-

magazin (G. Richter), Handgasse 36.

C. Ziemssen's

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Danziger Hof. 1., 2., 3., 4. und 5. Januar,

jeden Abend 8 Uhr.

Arbaff's Theater mysteriös.

Das Großartigste in diesem Genre.

Zum Schluss: Prächtiger Serpentinanz.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn H. Lau,

Zigarrenhandlung des Herrn W. Otto und im Danziger Hof.

Rumex-Piquet 1.50, Parterre 1.25, Stehplatz 0.75. An

der Abendkasse 1.75, 1.50, 1.00, Kinder halbe Preise.

Für Näheres siehe Anschlagtafel.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wintergarten

Olivaerthor 10.

Olivaerthor 10.

Eisbahn.

Vorzügliches Eis.

Erwachsene 15 S., Kinder 10 S.

Krahn's Restaurant

„Zum Franziskaner“

Mühlmannengasse 16.

Heute und folgende Tage:

(1478)

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt von der italienischen Kapelle „Bellegriano“.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Warme Küche bis Nachts 2 Uhr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Geschäfts-Übergabe!

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und

Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich das bisher von

mir betriebene Restaurant

„Zur alten Wache“

mit dem heutigen Tage an Herrn

Restauranteur Friedrich Pleger

abgetreten habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen

bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen

Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Piesker.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

„Zur alten Wache“

Burgstraße Nr. 21

mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, stets für gute

Speisen, sowie für gutgepflegte Biere u. weine Sorge

zu tragen, und bitte ich um gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Pleger,

Restaurant „Zur alten Wache“,

Burgstraße Nr. 21.

Ausgang von H. Königsberg-Schönbuscher

Bier und Münchener Kindl.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Restaurant Heil. Geistgasse 24.

Täglich:

Grosses Frei-Konzert

des berühmten ungarischen Tamburica-Ensembles „Salutaria“

(4 Damen, 3 Herren.)

Wochentags Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonntags

Jeden Sonntag: Matinée

von 12-2 Uhr.

(69266) Gustav Trennert.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Hohenzollern

Café, Restaurant, Weinstube,

Langenmarkt 11.

Frühstückskarte — Abend-

karte — Mittagstisch

(Abonnement 1 Mark)

Königsberger, Münchener

und Pilsener Bier.

Kerkau-Billard

Gesellschaftssaal

19297) Eduard Hesse.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Restaurant Böttcher 18.

an der neuen Fortbildungsschule

Mittagstisch

3 Gänge für 50 Pfg.

Kräftige Abendpreisen

billigst.

Neueste Gesellschaftsspiele zur

Unterhaltung. (69456)

Tiegenhöfer Bräu,

Handgasse 23.

empfiehlt Königsberger Kinder-

fleck, belist, sowie feinen

bürgerlichen Mittagstisch zu

soliden Preisen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Vereine

Donnerstag,

den 3. Januar:

Chren-

hollabeh!

(69036)

In meinem Verlage erschienen:

10 Danz. Postkarten

in vornehm. Photographiedruck,

sowie 4 Danziger

Schneepostkarten

mit Glitzer. (69476)

Clara Bernthal,

St. Geist u. Goldschmiedeg. Gde.

Gut empfohlener

Privat-Mittagstisch

zu haben. Am Ende 2, 1.

Die Tourfahrten nach Neufahrwasser und Einlage
find des Eises wegen eingestellt.Nachdem vom 3. Januar 1901 ab die Eisbrecherabgaben
zur Erhebung gelangt, werden von morgen ab für Schlepp-
dienste die Eise des Eisars für Bugstämpfer berechnet.
Danzig, 2. Januar 1901.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und

Seebad-Aktion-Gesellschaft. (1497)

Danziger Männer-Gesang-Verein.

Donnerstag, den 3. Januar cr.,
Abends 8½ Uhr:

Probe im Gewerbehau.

Nach der Probe Abends 10 Uhr:

Feier des Weihnachtsfestes,

wozu auch die Herren Passiven eingeladen werden.

(1464) Der Vorstand.

Danziger Singakademie.

Sonntag, den 5. Januar 1901,
Abends 7½ Uhr.

in der Aula des städtischen Gymnasiums

Außerordentl. General-Versammlung

Tagesordnung: Dirigentenwechsel.

Der Vorstand.

Montag, den 7. Januar 1901, Abends 7½ Uhr:

Erste Klavierprobe

zu „Paulus“ von Mendelssohn.

(1456) Der Vorstand.

Holzschieber-Sterbe-Kasse.

General-Versammlung

Sonntag, den 6. Januar 1901, Nachmittags 5 Uhr,

im Rosenthaler Schützenhaus Nr. 42.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht pro 1900. Rechnungslegung. (69576)

2. Wahl eines Vorstehers und eines Vertrauensmannes.

3. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Konservatorium zu Danzig.

Beginn Montag, den 7. Januar 1901.

Aufnahme neuer Schüler Freitag, den 4. Januar,

4-5 Uhr. (1274)

Ludwig Heidingsfeld, Königl. Musikdirektor,

Kassabischer Markt Nr. 9.

Privat-Adresse: Joppot, Brombergstraße Nr. 6.

Ernst Poschmann,

Baukgeschäft,

37 Brodbänkengasse 37.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und

Verwaltung von Wertpapieren.

Entgegennahme

von Baareinlagen

unter provisorischer höchster Verzinsung.

Beilehnung von Wertpapieren.

Diskontierung, Einziehung und Ausstellung

von Wechseln und Checks

auf das In- und Ausland.

Vermiethung von Schrankfächern (Safes)

in feuer- u. diebstahlsicherem Tresor

unter eigenem Verschluss des Miethers.

Ernst Poschmann,

Baukgeschäft,

37 Brodbänkengasse 37.

(1108)

Margipan v. Bd. 80 S., bz. mehr bz. noch billiger, Theconf.

ausgefüllte Dose gratis. Bonbonmélange v. Bd. 40 S., Bratines

80 S., ff. Kakao 1.20 M., Caramellen, „Güste mehr“, Zwiebelbonb.

B. 10 S. z. c. Nr. 6 Gut. Gewürz! C. Mähke, nur 1. Damm 18. (1467)

Damen-Masken-Kostume

werden elegant und schnell

angefertigt Louise Pade,

im Garten oder einzeln, sofort

Baugarten Nr. 91. (67766)

Außbaum-Einrichtung,

im Ganzen oder einzeln, sofort

zu st. Mühlmanneng. 14, 1. (69656)

Neueste Schleier in allen Preis-
lagen! Damen-Kravatten, Jabots
u. Schleifen. Ernst Crohn,
710) 32 Langgasse 32.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze
wird in kürzester Zeit
durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst be-
kannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühner-
augenmittel aus der Kronen-
Apotheke in Berlin sioher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe
besteht aus 10 Gramm einer
25% Salicylcollodium-Lösung
mit 5 Zentigramm Hanfextrakt.
Karton 60 Pfg. Depot in den
meisten Apotheken. (17138m)

Sauber gearbeitete
Bierkisten

(Königlicher) mit starken schmiede-
eisenen Beschlägen, liefert nach
allen Bahnhöfen (1455)

E. Herrmann, Oliva.

Königl. Preussische
Lotterie-Loose.

Zur 1. Klasse 204 Loose, in
Ziehung 8.-10. Januar in
1. und 2. Abtheilungen hat
Lotterie-Einnahme noch
abzugeben. (1484)

Beziehungen unt. Chiffre
„Lotterie-Einnahme“
an Heiner. Eisler, Berlin
S. W. 19.

Masken - Kostüme

in hübscher Auswahl
verletzt billig! (67156)

J. Paster

Heilige Geistgasse 64, Parterre.

Fracks

und (69546)

Frack - Anzüge

werden verliehen

Breitgasse 20.

Elegante Fracks

und (69566)

Frackanzüge

werden hier verliehen

Breitgasse 36.

Fenster-Reinigungs-
Anstalt

der Glasreinigung zu Danzig.

Dolzgasse 28. (69666)

Telephon 126.

Größte Anzahl am Platze.

Zum Gesundheitswechsel!

Damenkleider

von 5 Mark an,

auch übernehme ich das An-
fertigen von Damenkleidern,
wenn die Stoffe auch nicht von
mir entnommen sind.

R. Himmel, 2. Stamm 9.

Wäsche u. Damenkleider w. ab-
u. gut ausgef. Zichlergasse 35, 2. h.

Wünsche alten meinen werthen
Kunden ein frohliches und

frohes Neujahr.

Ludwig Hessberg,

Holzstorkenfabrik Emaus

bei Danzig. (1461)

Bürger-
Schützenhaus.

Meinen lieben Gästen sowie
Freunden u. Bekannten wünsche
ein frohes neues Jahr.

(1494) P. Bahl.

Zur Abkündigung von Neujahr-
gratulationen wurde eingezahlt:
Bäum, Regierungen - Sekretair,
Markt 1.

Die Expedition der
Danz. Neueste Nachricht.

Preisfrage!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Inhalt einer Zeitung die verschiedensten Liebhaber findet. Sogenannte Zeitungsmarber lesen ihr Blatt vom ersten bis zum letzten Buchstaben, ältere Frauen und junge Mädchen schwärmen für den Roman und „Vermischtes“, junge Frauen und ältere Mädchen lesen zuerst die Familiennachrichten und das Ständesamt, alle Soldaten interessieren sich für die Kriegsbefehle, Bierbott-Politiker fallen über die Zeitartikel und Stadtwortredenverhandlungen her, Börseleute suchen zuerst den Coursetitel — kurz, Jeder hat seine bevorzugte Seite und Spalte.

Es würde uns nun außerordentlich interessieren zu erfahren, welche Rubrik unseres Blattes den meisten Anklang findet. Und da wir diese Gelegenheit gern benutzen, unseren geschätzten Lesern gleichzeitig für die bevorstehenden Fest- und Ruhetage eine Anregung zu kurzweiliger Unterhaltung zu bieten, so haben wir für die besten Antworten auf die Frage:

„Welchen Theil der „D. N. N.“ lesen Sie am liebsten? Und aus welchem Grunde?“

folgende Preise ausgesetzt:

1. 30 Mark in bar.
2. ein Prachtwerk.
3. 10 Mark.
4. u. 5. je ein werthvolles Buch.
- 6.—12. 1 Freigedruckter der „D. N. N.“ pro 2. Quartal 1901.

Die Antworten, deren Fassung ernst oder humoristisch, in Prosa oder in Versen geschrieben sein kann, sind in separaten Couverts mit der Bezeichnung „Preisfrage“ unter Befügung der Abonnementsnummer pro Januar oder 1. Quartal 1901 bis spätestens

Donnerstag, den 10. Januar 1901

an unsere Redaktion einzusenden.

Die Veröffentlichung der Preisvertheilung erfolgt in unserer Nummer vom 19. Januar 1901.

Redaktion und Verlag der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Verammlung der Pfandbriefbesitzer der Preussischen Hypotheken-Aktienbank.

In der am Sonnabend in Berlin stattgehabten Versammlung war ein Kapital von 30 051 000 Mk. vertreten bei einem Gesamtumsatz von 357 620 850 Mk. Das Ergebnis der Versammlung läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Preussische Hypotheken-Aktienbank zunächst fortbestehen wird. Die Zahlung von Zinsen der Pfandbriefe, die am 1. Januar 1901 und am 1. April 1901 fällig werden, ist gekündet und damit ist die Eröffnung des Konkurses über die Bank vorläufig vermieden. Die deutsche Treuhandgesellschaft in Berlin ist dann außersehen worden, die Rechte der geschädigten Pfandbriefbesitzer wahrzunehmen. Ueber die Versammlung selbst geben wir noch nachstehenden Bericht:

Herr Justizrat Kemper wurde zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. In der Versammlung war ein Kapital von 30 051 000 Mk. vertreten, bei einem Gesamtumsatz von 357 620 850 Mk. Der Vorsitzende ging alsbald auf den Bericht des Bankinspektors Hartmann ein, insbesondere auf den Passus der 241 000 000 Mk. Hypotheken von den geschädigten 268 000 000 Mk. als zur Pfandbriefsumme zugehörig bezeichnet. Der beratende Ausschuss der Pfandbriefbesitzer sei der Ansicht, daß auf die 241 Millionen materielle Verluste nicht zu erwarten seien, umso mehr, als der nächste Passus des Berichtes bezüglich der abgesetzten 22 Millionen bemerkt, daß sie als wertlos nicht anzusehen seien, da sich bei einer ruhigen Abwicklung ein großer Teil vom Wert zurückgewinnen werde. Ob diese Auffassung richtig ist, konnte nicht festgestellt werden, da kein Mitglied der staatlichen Kommission anwesend war. Demnach ging der Vorsitzende auf den bekannten Bericht ein. Bezüglich der zeitweise dem Treuhänder entnommenen 26,7 Millionen Hypotheken wurde bemerkt, daß 19 Millionen zurückgekauft sind, 7,7 Millionen aber nicht. Soweit aber bis jetzt konstatirt werden konnte, ist die Bilanz hierfür in der That der Bank geschlossen. Die Herr Direktor Dernburg nach dazu ausführte, sei hierbei der zunächst Geschädigte der Treuhänder. Darauf ging man zur Besprechung des Berichtes der Vertreter der Aktionäre ein.

Herr Salomon, ein Mitglied dieser Kommission, hob hervor, daß die Berichte nicht übermäßig mehr hinzuzufügen sei. Die Erhebung von Repressalien hing sich auf folgende Punkte:

1. Es seien gesetzlich und statutarisch verbundene, ja zum Teil unumgängliche Verbindlichkeiten vorhanden.
2. Ferner habe sich der Aufsichtsrath um die Bilanz und überhaupt um die Art des Geschäftsbetriebes abzufragen nicht gekümmert und in Folge dessen Bilanzen unrichtig, deren Unrichtigkeit auch bei Anwendung der geringsten Sorgfalt erkennbar gewesen wäre.
3. Der Aufsichtsrath habe so gut wie keine Revisionen vorgenommen.
4. In Bezug auf einzelne frühere und jetzige Mitglieder der Aufsichtsraths lägen noch viele gravierende Umstände vor, aus denen hervorgehe, daß sie die bedrückte Lage der Bank seit Jahren kennen mußten.
5. Einzelne frühere und jetzige Mitglieder des Aufsichtsraths hätten durch ihre Manipulationen dazu beigetragen, den jetzigen Zustand der Bank herbeizuführen. General-Konsul Schmidt aber habe mindestens 11,7 Millionen Mark Kredit und 3 Millionen Kapital aus dem Gesamtkapital erhalten, ohne daß der Konzern nennenswerte Gegenstände erhalten hätte.
6. Die Versammlung nahm hierauf die Berichte mit Zustimmung zur Kenntnis. Darauf schritt man zur Beratung des folgenden von der Treuhandgesellschaft gestellten Antrages:

Die Versammlung der Besitzer der Pfandbriefe der Preussischen Hypotheken-Aktienbank, und zwar alle Serien, ermächtigt die Deutsche Treuhandgesellschaft, welche als Vertreterin derselben bestellt ist, zur Geltendmachung aller Rechte der Pfandbriefgläubiger und schließt die Befugnis der einzelnen Gläubiger der Pfandbriefe zur selbstständigen Geltendmachung ihrer Rechte hiermit aus. Sie ermächtigt ihre Vertretung ferner, die am 2. Januar und 1. April 1901 fällig werdenden Zinsen der Pfandbriefe aller Serien bis auf Weiteres unter den von derselben mit der Schuldnerin zu vereinbarenden Bedingungen zu zahlen.

Der Vorsitzende erläuterte den Antrag. In der Debatte nahm Herr Geh. Regierungsrath Stier (Direktor der Mitteldeutschen Bodenkredit-Aktienbank in Leipzig) das Wort. Redner, der ebenfalls der Revisionskommission angehört hat, führte aus, daß er im Laufe der Arbeit ein besseres Bild von der Lage der Bank erhalten habe und daher Gelegenheit nehme, ein Wort der Berichtigung an die Versammlung zu richten. Die Bank habe durch frühere jahrelange gute Geschäftsführung einen guten Bau geschaffen und der Kern dieses Baues sei auch heute noch gut und nur die Peripherien seien zerfallen. Diese murrstüchtige Rinde müsse abgestreift werden, damit eine Gesundung wieder herbeigeführt werden könne. Es sei zu erwarten, daß es durch das thätigste Eingreifen der Hausfinanzen gelingen werde, einen Geschäftsgang wieder herbeizuführen, daß der Stamm einst noch grünen und blühen werde. (Beifall.)

Herr Bankinspektor Hartmann führt aus, daß sich die Prüfungskommission nicht fristig die gesetzlich festgelegte Befehlsgrenze von 1/10 gehalten hat, sondern auch vereinzelt bis 1/5, in einzelnen Fällen bis 1/3, gegangen ist. Bei den ausgeschiedenen Grundstücken handle es sich im wesentlichen um solche, die im großen und ganzen einen Werth darstellen dürften. Der Herr Bankinspektor theilt alsdann mit, daß der bis zur Stunde fortgesetzte Prüfungsgang einen Stand ergeben habe, der als durchaus günstig betrachtet werden könne, und Grund zu Besorgnissen wegen der Deckungsfähigkeit der Unterlagen kaum vorhanden sein dürfte. Es sind bis zur Stunde geprüft 2600 Befehlungen mit einem Darlehensbetrage von 331 475 777 Mk. Davon sind nicht erloschlich 117 Befehlungen mit 19 493 104 Mk. Von dem geprüften Darlehensbetrage von 331 475 777 Mk. sind geeignet gefunden 305 193 266 Mk. und abgesetzt 18 200 250 Mk. Nicht geeignet sind insgesammt 700 800 Mk. Unter den Tochtergesellschaften sind belien bei der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenservice 117 Grundstücke mit 13 049 400 Mk., Neue Berliner Baugesellschaft 76 mit 15 195 000 Mk., Immobilien-Gesellschaft 22 mit 3 282 900, Grundbesitz-Gesellschaft für Berlin und Vororte 4 mit 1 844 000, Kreditgesellschaft für Industrie und Grundbesitz 2 mit 176 900, Pögel u. Co. 5 mit 4 234 000 und Anhalt u. Wanger 1 mit 130 000, Deutsche Grundbesitzbank 1 mit 389 000, General-Konsul Schmidt 1 mit 1 200 000 und Frau General-Konsul Schmidt 2 mit 235 000 Mk., insgesammt 231 mit 30 788 100 Mk. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde ein Antrag auf Konfiskation der Aktien gestellt, aber wieder zurückgezogen. Nachdem Direktor Dernburg erklärt hatte, daß die Treuhandgesellschaft 300 Millionen Mark Pfandbriefe vertrete, wurde der von ihr gestellte, oben erwähnte Antrag angenommen. Die bisherige Vertretung der Pfandbriefgläubiger und die bisherigen Mitglieder des beratenden Ausschusses wurden bis zur nächsten Generalversammlung in ihrem Amt bestätigt.

Die Verhaftung des Kommerzienrathes Eduard Schmidt ist Sonnabend Nachmittag in seiner Wohnung in der Brüderstraße 5 erfolgt. Herr Schmidt wurde am Sonntag Vormittag zum ersten Mal vernommen. Von Seiten seiner Angehörigen sind sofort Schritte eingelegt worden, um eine Haftentlassung des General-Konsuls Schmidt gegen Kautionstellung zu erwirken. Ob sie insofern von Erfolg sein werden, ist zur Zeit noch nicht übersehbar.

Die Ehefrau des Kommerzienrathes Sanden ist bekanntlich von ihrem Gatten im Laufe der Jahre mit reichen Mitteln versehen worden, anscheinend sind große Summen auf den Namen der Frau im Ausland angelegt. Das Amtsgericht in Potsdam ist jetzt bemüht festzustellen, ob im Inlande außerdem noch Kapitalien angelegt sind. In den Vorhand der Schatzkammer in Werder a. H. ist ein Schreiben von Frau S. gerichtet worden, in welchem sie erucht, die von Januar 1901 fälligen Zinsen auf eine Hypothek auf das Grundstück des Werderischen Schützenhauses an sie abzuführen. Diese Hypothek beträgt 40 000 Mk. und ist an erster Stelle auf den Namen der Frau S. eingetragen. Sanden wird bekanntlich zum Vortritt gemacht, daß er die guten Hypotheken-Geschäfte mit eigenen Mitteln durchführte und die schlechten den von ihm geleiteten Banken überließ. So war es auch, als seinerzeit der Vorstand der Werderischen Schützenhaus-Gesellschaft bei der Preussischen Hypotheken-Aktienbank Geld aufnehmen wollte. Sanden machte Einwendungen und erklärte sich schließlich bereit, die 40 000 Mk. zu 4 1/2 Proz. aus eigenen Mitteln herzugeben. Vor einigen Monaten, als Herr S. wahrscheinlich schon eine Abnung von der kommenden Krise hatte, ließ er alsdann die Hypothek auf den Namen seiner Frau umschreiben. Jedenfalls wird das als offensichtliche Schebung von den Gläubigern Sandens angesehen werden. Die Zinsen pro Januar hat Frau S. inzwischen aus Werder erhalten.

Die Schaulust der Kaiserin sollte nach Mittheilungen Berliner Blätter bei dem Zusammenbruch der Firma Anhalt und Wagener etwa 1 1/2 Mill. Mark verloren haben; der Betrag sollte bei der durch die genannte Firma ausgeübten Verwaltung des Vermögens der Kaiserin verloren gegangen sein. Dem gegenüber erklärt der „Total-Anz.“ zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß die Firma Anhalt und Wagener wohl das Entsallo der Coupons für die Schaulust der Kaiserin besorgt habe, von einer Vermögensverwaltung sei jedoch niemals die Rede gewesen. Ebenfalls habe die Kaiserin durch das Fallissement einen Verlust gehabt.

Neues vom Tage.

Reine Gekunkte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Pariser „Solet“ meldet aus Berlin, dem deutschen Kaiser seien von einem Adjutanten des Kaisers zwei Revolvereinfälle, zwei Degen und zwei Reitgeräthe als Weihnachtsgeschenk überreicht worden. Wir können feststellen, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Zur Gneisenau-Katastrophe.

Wie der deutsche Konsul in Malaga meldet, sind die Leichen des Kapitän-Leutnants Veringhaus, des Feuermeister-Matrosen Rabe und der Schiffszugführer v. Sperl, Johansson und Siedel, sowie des Matrosen Meier georgen.

Kapitän-Leutnant Werner hat die Geschieße der Bergungsarbeiten an Korvetten-Kapitän Brandt abgegeben.

Vom Krankenlager des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Weimar, 2. Jan. (Tel.) Ueber das Befinden des Großherzogs sind folgende Bulletin ausgegeben worden:

1. Januar, Abends 6 Uhr. Im Laufe des Tages hat der Schwächezustand von neuem zugenommen, und hat der Großherzog im Schlafkammer gelegen. Der Fieberzustand dauert an ohne Abnahme und ohne Schmerz.

2. Januar, 8 Uhr Morgens. Die Nacht vom 1. zum 2. hat ruhigen, durch Husten kaum noch unterbrochenen Schlaf gebracht. Die Körperwärme war noch nicht gesunken. Die Abkühlung ist von 34 am 1. Abends auf 22—30 am 2. früh zurückgegangen. Das Bewußtsein ist heute beim Erwachen ein wenig getrübt. Der Kräftezustand ist scheinbar etwas gehoben, die Nahrungsaufnahme gering geblieben. Der Großherzog zeigt Interesse und Fürsorge.

Die Prinzessin Klementine von Koburg, die Mutter des Fürsten von Bulgarien, die im Alter von 84 Jahren steht, ist an Bronchitis erkrankt. Die Prinzessin hat sich in Rom bei der Feier des Jubiläumsjahres in den Armen erkrankt.

Die Berliner Straßenbahn hat im Dezember fünf Personen todtgefahren; zwei Arbeiter, einen Kaufmann, einen Rentier und den Generalleutnant Pöschhammer. Ueber den letztgenannten Unfall wird noch berichtet: Excellenz Pöschhammer stand auf der Wilmstraße vor seiner Wohnung, als er von der Straßenbahn erfasst und etwa fünfzig Schritte mit fortgeschleppt wurde, ehe es gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Unmittelbar wurde der Verunglückte hervorgezogen. Der Kopf, Arme und Hüfte waren schwer verletzt und bestimungslos wurde Generalleutnant Pöschhammer in seine Wohnung geschafft, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der ärztliche Befund war aber vergeblich, und ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, starb Excellenz Pöschhammer am 11. Uhr Nachts.

J. Berlin, 2. Jan. (Privat-Tel.) Der tödtliche Unfall des General v. Pöschhammer hat den Kaiser aufs Tiefste ergriffen. Auf seine Anweisung wird jetzt eine Kommission aufgestellt, bestehend aus hervorragenden Sachverständigen des öffentlichen Lebens, Ingenieuren, Mitgliedern des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und der Straßenbahn-Direktion, um unter Benützung ausländischer Erfindungen über Schutzvorrichtungen an den Straßenbahnwagen zu beraten, welche das Verklümmern der Ueberfahrenen verhindern. Die Straßenbahn-Direktion hat sich endlich bereit erklärt, die Einführung der Schutzvorrichtungen freiwillig auf Kosten der Straßenbahn zu übernehmen. Seit dazu war es!

König Albert von Sachsen ist infolge eines leichten Unwohlseins genöthigt, das Zimmer zu hüten. Es ist deshalb für den Neujahrsmorgen angelegte Gratulationscour ausgefallen, während am Abend die angelegten Empfänge und die Präsentationscour, sowie die Assemblée statgefunden haben.

Western war das Befinden recht gut, der König muß jedoch noch das Zimmer hüten und sich Schonung auferlegen. Heute hat sich das Befinden weiter gebessert.

Der deutsche Postdampfer „Prinz Sigismund“ rettete gestern zwischen Langeland und Duvø zwei Leute des dänischen Seglers „Haabet“, die im offenen Boot auf dem Meere trieben, nachdem sie den Segler im sinkenden Zustande hatten verlassen müssen.

Der Dichter Sophus Schandorph (Schandorph) ist gestern Morgen in Kopenhagen gestorben.

Gegen Justizrath Dr. Sello und Rechtsanwält Dr. Werthauer

ist nunmehr die förmliche Voruntersuchung wegen Begünstigung eingeleitet.

Die im Sternberg-Prozess angemeldete Revision wird aufrecht erhalten werden. Das Urtheil ist in seinem Wortlaut zwar bisher nicht zugesandt worden, jedoch wird von Sternbergs Seite damit gerechnet, daß ein bei der Verhandlung des Strafmaßes miteingelauter Formfehler schon ohnehin die Aufhebung und eine nochmalige Verhandlung notwendig machen würde. — Da es sich nur um einen Formfehler handelt und die Beförde sichtlich weitere Verhandlungs- und Berathungsversuche seitens der „Freunde“ Sternbergs energisch hinfandhalten wird, so dürfte, meint die „Post“, der Berufungseinstellung von der nächsten Verhandlung nur die gleiche Strafe, aber ohne Formfehler, zu gewärtigen haben.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften wählte den Mathematiker Professor Dedekind-Braunschweig und den Botaniker Prof. Prof. Straßburger Bonn zu korrespondierenden Mitgliedern.

Wieder ein Eisenbahnunfall. Germersheim, 2. Jan. (Tel.) Der Schnellzug München-Bruchsal-Landau ist gestern Nachmittag 7 1/2 Uhr vor der Einfahrt in den Bahnhof Germersheim entgleist. Ein Gefähr wurde schwer verletzt. Maschine, Tender und Gepäckwagen sind vollständig zertrümmert.

Locales.

„Schneefest und Neujahr.“ In den Abendstunden des Schneefesttages herrschte infolge der großen Kälte nur wenig Leben auf den Straßen, eilig hielten die Leute über die Straßen, schnell wurde nach dem Wetterhäuschen am Langenmarkt ein Blick zugeworfen, um sich von dem Stande des Thermometers zu überzeugen, denn die Kälte, das merkte man an Nasen und Ohren am deutlichsten, machte doch recht groß, wenn man die Weichen in fahnenhaften Schritten ihren vier Pfählen zu, um hier im Kreise ihrer Familie bei einem Glas Wein und frischen gebackenen Plätzchen ohne welche eine Feier des Schneefestabends nicht möglich ist, das Geranien des neuen Jahres in fröhlicher Unterhaltung zu erwarten. Wenn kein Familienkreis offen stand, der begab sich nach der Kneipe, um hier in freundschaftlichem Gespräch über Politik und die neuesten Tagesereignisse sich in das neue Jahr hineinzuversetzen. Auf den Straßen wurde es aber immer über, dafür stellten sich die Schneeflocken um so zahlreicher ein, immer dichter fielen sie zur Erde. Da nun aber der Reiger der altherwürdigen Rathshausmühle immer näher der minnerächtigen Stunde rückte, begann es auch wieder lebendig auf den Straßen zu werden; überall öffneten sich die Thüren und alles zog dem Langenmarkt und der Langgasse zu, um hier in stichlicher Weise das neue Jahr zu begrüßen. Gegen 12 Uhr waren diese beiden Straßen mit einer großen Menschenmenge angefüllt und eine starke Polizeibewachung konnte nur mit Mühe den Verkehr aufrecht erhalten. Kaum begann die Rathhausuhr die „fünftige Stunde“ zu verkünden, da erklärte das erste „Profi-Neujahr“, schnell pflanzte es sich fort von Mund zu Mund, überall, auch von den dichtbesetzten Fenstern der Häuser aus, freundlich erwidert. Leider finden sich in der Schneefestnacht noch immer viele Burschen, die an dem Profi-Neujahr-Rufen nicht genug haben, sondern um ihrem Glückwunsch noch mehr Nachdruck zu verleihen, den Beschlussschwärzen derbe auf die Köpfe schlagen. Diese Unsitte kam manchem recht leicht zu stehen, denn verschiedene Burschen

kamen dabei an den Unrechten und erhielten eine tüchtige Tracht Prügel, mehrere bekamen sogar blutige Köpfe und wohl noch lange werden sie an diese eigenartige Sylvesternacht denken. Ein Viertel nach 12 Uhr wurde es in den Straßen wieder leerer. Alles eilte heim oder in die Restaurants, um hier die Sylvesternacht weiter fortzuführen. — Der gestrige Neujahrstag war ein schöner Wintertag. Die Luft war klar und rein, überall hatte der Schnee die grauen Dächer und Giebel mit blendendem Weiß geschmückt. Die Sonne ging purpur unter, größeren Frost verkündend. Es wird nicht lange dauern, und die Eisbahnen öffnen sich der bewegungslustigen jungen und jüngeren Welt zum fröhlichen Lauf auf stabilen schwingenden Füßen. Unternehmende Besitzer großer glatter Sammenisplätze hatten diese über Nacht in eine spiegelglatte Eisbahn verwandelt. Und sie haben ihre Rechnung nicht ohne den Witz gemacht, den Winter nämlich mit seiner Kälte. Es trat ganz lustig. Schmunzelnd standen die Kaiserer da und nahmen mit Vergnügen den „Nachtgänger“ der Erpachmen entgegen. Kinder zählten nicht die Hälste, sondern 20 Pfennig. Aber es war doch „knappelbilde“ voll. Wie dem Anfänger, der es versuchen wollte, lag in der schwierigen Kunst des Eislaufens zu üben, unarmherzig wurde er von den geschickteren Läufern zu Boden geworfen. Hier gilt das Recht des Stärkeren. Aber auch den Stärkeren fiel es schwer, die bekannten schneidigen Bögen zu ziehen, elegante Kurven auszuführen oder etwa gar schwierigeren Kunststücke auszuführen. Rückwärtslaufen gehörte vollends in das Bereich der Unmöglichkeit. Man belustigte sich, aber so gut wie es ging und kam mit heißen Wangen, klopfenden Pulsen und ganz warm von all den Anstrengungen, die alles andere als Schlittschuhlaufen waren, nach Hause. Und das Abendbrot schmackte desto prächtiger. Mancher kleiner Krauskopf mit „Namen“ hingern war kaum im Stände, in der warmen Stube, deren Luft ihn „benimmte“, daß seine vollen Wädhchen glühen, die Tasse zu halten und zum Munde zu führen. Aber mit leuchtenden Augen erzählte er der besorgten Mutter, wie schön und herrlich es draußen gewesen sei beim Schlittschuhlaufen und Schlittschuhfahren. „Geht!“ hätte er auch, sei aber dabei hingefallen. Schnee ist jedoch weich und doch ein Fall ist kein Unfall. — Die klingelnden Schlittschuhläufer läuten nun wieder durch die mit hohem Schnee bedeckten Straßen, und die Pferde tragen hohe Büffel auf dem Kopf. Solche eine Schlittschuhfahrt durch die in weißem Schimmer weithin leuchtenden Felder gehört mit zu dem Schönsten, was die winterliche Dämmerzeit uns zu bieten vermag.

Jubiläum. Der Hospitaldiener Pilg vom St. Georgs Krankenhaus-Spital, beging am 1. Januar d. J. sein 25jähriges Jubiläum am dortigen Spital. Er hat es in seiner langen Dienstzeit stets verstanden, sich das Vertrauen und die Anerkennung seiner Vorgesetzten und der Spitalisten zu erwerben.

Jubiläum der Reichsbank. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Reichsbank hat das Vortier- und der Kaufmannschaft dem Reichsbank-Präsidenten Herrn Koch ein Telegramm folgenden Inhalts übersandt:

Das heutige 25jährige Jubiläum der Reichsbank läßt uns voll Dankbarkeit des hochverdienenden Leiters unseres oberrheinischen und württembergischen Bankinstituts gedenken. Wir wünschen seiner segensreichen Thätigkeit ferneres Gedeihen zum Heile des gemeinsamen Wirtschaftslebens unseres Vaterlandes. Euer Ergethlich dankbarer Vorsteher-Vmt der Kaufmannschaft.

Getrunken. Der Zimmermann Hermann Sand ist, wie uns zu unier Noiz in Nr. 303 unserer Zeitung berichtet wird, am 2. Januar d. J. im St. Albrecht, der nicht zum Gehen, sondern nur zum Wassertrinken benutzt wird, in die Abkühle gefallen und ertrunken. Es befand sich auf dem Nachhausewege und ist in Folge der mangelhaften Beleuchtung ertrunken.

Die Afrika-Gesellschaft „Weißel“ macht bekannt, daß die Tourfahrten nach Neufahrwasser und Einlage des Eises wegen eingestrichelt sind. Von morgen ab werden für Schleppheute die Säge des Eisarisses für Quastdampfer berechnet.

Polizeibericht für den 1. und 2. Jan. Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 wegen Bedrohung, 3 wegen Straßenraubes, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Missethats, 6 Betrunkenen, 1 Obdachloser, Obdachlos 18.

Schiffs-Kavoor.

Neufahrwasser, 31. December. Angekommen: „Sina“, S.D., Kapl. Käbler von Stettin mit Gütern.

Gelegelt: „Gomer“, S.D., Kapl. Gant, nach Riga leer. „Emily Alert“, S.D., Kapl. Geronzi, nach Königsberg leer. „Eise“, S.D., Kapl. Boie, nach London mit Holz. „Emil Bereng“, S.D., Kapl. Beder, nach Stornowik mit Holz. „Eale“, S.D., Kapl. Harjeth, nach London mit Holz. „Bährda“, S.D., Kapl. Stahn, nach Bremen mit Zucker. „Räse“, S.D., Kapl. Beumühl, nach Hamburg mit Gütern. „W. B. Kasse“, S.D., Kapl. Döring, nach Bremer mit Holz.

Neufahrwasser, 2. Januar. Angekommen: „Saturus“, S.D., Kapl. Mayer, von Amsterdam via Roperhagen mit Gütern. „Orient“, S.D., Kapl. Wölz, von Riga mit Gütern und Kohlen.

Gelegelt: „Der Preuss“, S.D., Kapl. Schröder, nach Königsberg mit Zucker und Gütern. „Torion“, S.D., Kapl. Wore, nach Oranienburg mit Zucker. „Unterwieser 10“, S.D., Kapl. Boyen, nach Riga, fahleppend: „Unterwieser 7“, Kapl. Weiphal, nach Riga mit Holz.

Neufahrwasser, 2. Januar. Aufkommen: S.D. „Irma“, S.D. Helene“

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 2. Januar. Ort: Heligoland. Der Danz. Neueste Nachrichten.

Stationen.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tem.
Stornoway	759,1	WSW 4	heiter	4,4
Bladöb	765,6	W 4	wolkig	8,9
Schles	767,3	WSW 1	fastbedeckt	8,9
Isle d'Uze	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Villingen	766,7	SW 1	bedeckt	1,8
Helles	766,4	SW 1	bedeckt	-3,1
Corfionland	—	—	—	—
Stadesnaes	—	—	—	—
Stagen	770,7	SW 3	bedeckt	-2,9
Kopenhagen	772,5	W 2	bedeckt	-4,3
Karlshad	770,3	SW 2	bedeckt	-2,8
Stockholm	771,0	SW 2	bedeckt	-12,4
Wibby	773,4	SW 4	wolkig	-7,0
Havardana	767,1	W 2	bedeckt	-20,8
Vorlum	767,9	SW 3	heiter	-7,3
Stettin	769,4	SW 5	heiter	-6,8
Hambourg	771,0	SW 2	heiter	-9,8
Swinemünde	773,3	SW 2	heiter	-11,3
Hilgenaldermünde	774,5	SW 2	wolklos	-11,6
Neufahrwasser	774,4	SW 1	Dunkl	-18,2
Wemel	773,6	SW 1	Dunkl	-16,2
Münster Westf.	767,4	W 2	bedeckt	11,6
Hannover	760,2	SW 1	bedeckt	11,4
Berlin	773,1	SW 2	wolklos	-13,0
Chemnitz	773,0	SW 1	wolklos	-15,8
Breslau	761,3	SW 1	heiter	-16,5
Weg	766,8	SW 3	bedeckt	-2,2
Frankfurt (Main)	769,3	SW 2	wolklos	-9,6
Köln	767,6	SW 4	bedeckt	-5,8
München	766,9	SW 2	wolkig	-14,4

Deutsche Seewarte.

Handel und Industrie.

Rohrüberbericht von Bieler und Gerbmann.
 Offizien-Gesellschaft, Danzig, Neuzeit-Nachrichten und Statistik
 Kampagne 1900/1901. Rohüberbericht über Neuzeit-Nachrichten
 in Danzig. 1. Rohüber. Vom 15. - 31. Dezember 1900
 nach Großbritannien 26 160 Ztr., nach Amerika (Kanada)
 80 000 Ztr., nach Südamerika - Ztr. Total 140 160 Ztr.
 561 830, 1899/1900: 521 438 Ztr. Nach inländischen Rohüber-
 wurden geliefert 1900/1901: - Ztr., 1899/1900: 539 000 Ztr.
 Summa 1900/1901: 561 830 Ztr., 1899/1900: 621 318 Ztr.
 Total 1898/99: 1 072 719 Ztr. Lagerbestand in Neuzeit-Nachrichten
 am 31. Dezember (excl. Rohüberlieferungen) 1900: 512 054, 1899:

1 110 374, 1898: 829 954 Ztr. 2. Rohüber. Ztr. 1900/1901:
 nach Großbritannien 145 550, nach Schweden und Norwegen
 750, nach Amerika 150 490, nach Finnland 64 700, nach Portugal
 1150 Ztr. 1899/1900: nach Großbritannien 156 300, nach
 Schweden und Norwegen 200, nach Amerika 800, nach
 Finnland 14 740 Ztr. Summa 1900/1901: 393 940 Ztr.
 1899/1900: 172 050 Ztr. Lagerbestand in Neuzeit-Nachrichten
 190 690 Ztr., gegen das Vorjahr 86 690 Ztr.

New-York, 21. Dec. Weizen stieg im Preise auf
 47 Cents. Rohüberlieferungen, Kaufe der Baillie und aus-
 ländische Kaufe, schwächte sich jedoch ab, als große Zufuhren
 ihre Engagements verringerten; später führten Dedungen,
 abnehmende lokale Vorräte und lebhafter Nachfrage der
 Exportanten. Die Hebung herbei. Schluss fest. Der
 Markt war in der Folgezeit fester Verlauf. Dedungen auf
 ausländische europäische Marktberichte sowie im Einflang mit
 Weizen und auf Dedungen. Schluss fest.

und auf lebhafter Nachfrage seitens der Exportanten. Schluss
 fest. - Markt nahm einen durchweg festeren Verlauf auf
 ausländische europäische Marktberichte, Dedungen und im Einflang
 mit Weizen. Schluss fest.

Chicago, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an
 auf 47 Cents. Rohüberlieferungen, Kaufe der Baillie und aus-
 ländische Kaufe, schwächte sich jedoch ab, als große Zufuhren
 ihre Engagements verringerten; später führten Dedungen,
 abnehmende lokale Vorräte und lebhafter Nachfrage der
 Exportanten. Die Hebung herbei. Schluss fest. Der
 Markt war in der Folgezeit fester Verlauf. Dedungen auf
 ausländische europäische Marktberichte sowie im Einflang mit
 Weizen und auf Dedungen. Schluss fest.

New-York, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an

New-York, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an		Chicago, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an	
Con. Pacific-Wheat	91 1/4	Con. Pacific-Wheat	91 1/4
North Pacific-Wheat	87	North Pacific-Wheat	87
Refined Wheat	86 1/2	Refined Wheat	86 1/2
Standard White	75 1/2	Standard White	75 1/2
Red Hat at Chicago	120	Red Hat at Chicago	120
Small Wheat	75 1/2	Small Wheat	75 1/2
do. White u. Brothers	75 1/2	do. White u. Brothers	75 1/2
Chicago 31. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an		Chicago 31. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an	
Weizen	72 1/4	Weizen	72 1/4
der December	72 1/4	der December	72 1/4
der Januar	72 1/4	der Januar	72 1/4

Telephon No. 382.

Zur Anfertigung sämtlicher

Telephon No. 382.

Drucksachen

Briefbogen
 Circulaire
 Couverts
 Rechnungen
 Aufklebadressen
 Begleitadressen
 Postkarten

Brochüren
 Preislisten
 Werke
 Geschäftsberichte
 Prospekte
 Zeitungsbeilagen
 Speisekarten

als:
 Visitenkarten
 Geburtsanzeigen
 Verlobungsanzeigen
 Hochzeitseinladungen
 Menus
 Traugesänge
 Rundgesänge

Todesanzeigen
 Grabgesänge
 Danksagungen
 etc. etc.
 Sämtliche Arbeiten
 in Schwarz-, Copir-
 druck und farbig

sowie sämtliche sonst vorkommende andere Druck- u. Buchbinder-Arbeiten empfiehlt sich bei sauberer und preiswerther Ausführung die

A. Müller vormals Wedel'sche Hofbuchdruckerei (Intelligenz-Comtoir)
 Danzig, Jopengasse 8.

Muster zur Auswahl.

— Buchbinderei. —

Telephon No. 382.

Telephon No. 382.

Als Pfleger des **Eugen von Knobelsdorff's**chen
 Nachlasses fordere ich hierdurch alle diejenigen, welche An-
 sprüche gegen den Nachlass geltend machen wollen, auf, ihre
 Ansprüche bei mir bis zum **6. Januar 1901** anzumelden.
 Gleichzeitig ergeht an diejenigen, welche eine zum Nachlass
 gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Nachlassmasse etwas
 schuldig sind, die Aufforderung, hiervon dem Unterzeichneten
 bis zum **6. Januar 1901** Anzeige zu machen.
 (1872)

Zander, Rechtsanwalt.

Der Ciffelthurm

wird wegen seiner Höhe bewundert und Dr. Oetker's
 Backpulver wegen seiner Triebkraft geschätzt. (19754m)

Bekanntmachung.

In der **Siemianowski'schen** Konkursmasse soll das dem
 Gemeindefiskus gehörige, hier selbst an der Bahnstraße
 gegenüber dem Kaiserlichen Postamt belegene Grundstück an
 den Meistbietenden verkauft werden.

Das im Grundbuche von Sindh Band XXII Blatt 455
 eingetragene Grundstück ist 0,4287 ha groß und zu 1,68 Thaler
 Grund-, zu 350 M Gebäudemietener veranlagt und umfasst ein
 massives Wohnhaus mit Nebengebäuden, Stall, Schuppen und
 Hofraum. Es ist auf demselben bisher ein Baugeschäft be-
 trieben und eignet es sich hierzu, aber auch zu jeder anderen
 gewerblichen Anlage vorzüglich.

Termin zum Verkaufe habe ich auf den

15. Januar 1901 Vormittags 11 Uhr

in einem Bureau anberaume.

Die Ertheilung des Zuschlages wird von der Genehmigung
 des Gläubigerausschusses abhängig gemacht. (1468)

Sindh, den 28. December 1900.

Der Konkursverwalter.

Müller,

Rechtsanwalt und Notar.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 9 der Bekanntmachung des
 Herrn Reichskanzlers vom 10. October d. J. betreffend die
 Begebung von 30000 Stück Reichsbank-Noten wird hier-
 durch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Umtausch
 der vollgezählten Bezugscheine gegen Antheilscheine der
 Reichsbank

vom 7. Januar bis einschl. 16. März 1901

stattfindet.

Während dieses Zeitraums haben die Besitzer der Bezugs-
 cheine nach ihrer Wahl bei dem Comtoir der Reichsbank
 für Werthpapiere hier selbst oder bei einer beliebigen Reichs-
 bankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Klaffenrichtung ver-
 sehenen Reichsbankniederstelle gegen Empfangsbefcheinigung
 mittels schriftlichen, doppelt ausgefertigten Antrages einzu-
 reichen, für welchen Vordruck bei den vorbezeichneten Stellen
 erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen
 gehörig frankirt sein. Soll ein Antheilschein auf jemand
 übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugschein selbst
 als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn
 sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein
 beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden
 beruht, letzteres unentgeltlich darzulegen. Beauftragte haben auf
 Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingeleiteten Bezugscheine aus-
 gefertigten Antheilscheine, welchen die Dividendencheine für
 die Jahre 1901-1905, sowie ein Talon beigelegt werden, sind
 auf vorläufige Verwendung unter Rückgabe der
 Empfangsbefcheinigung und gegen Vollziehung der auf letzterer
 befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzugeben,
 welcher die Bezugscheine zum Umtausch eingeleitet worden
 sind. Wird eine Ueberföndung durch die Post gewünscht, so
 ist vorerst die Empfangsbefcheinigung mit vollzogener Quittung
 einzureichen. Die Ueberföndung erfolgt dann auf Kosten des
 Antragstellers unter voller Werthangabe, wenn nicht etwas
 Anderes beantragt worden ist.

Vom 17. März 1901 ab sind Umtausch-Anträge nur noch an
 das unterzeichnete Directorium schriftlich zu richten.

Berlin, im December 1900. (1249)

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. v. Kitzing.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig
 Jopengasse 1a belegene, im Grundbuche von Danzig, Nieder-
 Stadt Blatt 242 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen der Witwe **Caecile Kleinert** geb.
Krause in Danzig eingetragene Gebäude-Grundstück

am **4. März 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Pfeffer-
 stadt, Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück Art. 4306, Nr. 4361 der Steuerrolle ist
 mit 3 ar 25 qm und 6100 M Nutzungswert zur Gebäudesteuer
 veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens
 im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe
 von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
 glaubhaft zu machen.

Danzig, den 21. December 1900. (1454)

Königliches Amtsgericht Abtheilung II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig,
 Kreis Danziger Höhe, Wladimirweg belegene, im Grundbuche
 von Danzig, Blatt 99, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen des Bauunternehmers

Carl Bartsch zu Danzig eingetragene Ackergrundstück

am **27. Februar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Pfeffer-
 stadt - Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Ackergrundstück steht im Grundbuche Art. 101 mit
 14,98 ar Größe und 0,82 Thaler Kleinertrag eingetragen.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens
 im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe
 von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
 glaubhaft zu machen.

Danzig, den 20. December 1900. (4714)

Königliches Amtsgericht. Abtheilung II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig
 Jopengasse 53 belegene, im Grundbuche von Danzig, Dienen-
 markt Blatt 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Joseph Bartsch**

eingetragene Hausgrundstück

am **26. Februar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Pfeffer-
 stadt, Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist im Grundbuche Artikel 3143 Nr. 247
 mit einer Fläche von 2,03 ar und mit einem Nutzungswert
 von 1640 M vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens
 im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe
 von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
 glaubhaft zu machen.

Danzig, den 18. December 1900. (1453)

Königliches Amtsgericht Abtheilung II.

Der Neubau eines dreiklassigen Schulhauses mit Lehrer-
 wohnung nebst Abortgebäude in Schönfeld soll im Ganzen
 vergeben werden. Die nach Projekten des Auftrages abzu-
 gebenden Angebote sind verschlossen bis **Montag, den**
7. Januar ex., Nachmittags 4 Uhr, an den Unterzeichneten
 einzureichen. Die Bedingungenunterlagen liegen im hiesigen
 Schulhaufe zur Einsicht aus.

Schönfeld, 28. December 1900. (1441)

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.

Wendt, Mittergutsbesitzer.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit Herrn
Emil Adam aus Breslau beehren wir uns ergebenst
 anzuzeigen.

Danzig, Neujahr 1901.

Wilhelm Cohn

und Frau Elise, geb. Lichtenfeld.

Statt besonderer Meldung.

Hedwig Bäck

Walter Zech

Verlobte.

Danzig, Neujahr 1901

Als Verlobte empfehlen

sich

Anna Mietzner

Herrmann Thun

Stettin. Danzig.

Neujahr 1901.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer

Tochter **Else** mit Herrn

Moritz Jaffe, Lehrer in

Dirschau, zeugen an

Danzig, 1. Januar 1901

Benjamin Schreiber

und Frau **Mols**,

geb. Paris.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines

frammen Jungen

zeigen hoch erfreut an

Neufahrwasser, (1451

den 31. December 1900

A. Baranski und Frau

Jullana geb. Konietzko.

Die glückliche Geburt

eines

kräftigen Jungen

zeigen hoch erfreut an

Eylertor, 1900.

Johannes Reschke

nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.

Am 31. Decbr., Morgens

4 Uhr entschlief sanft nach

kurzem Leiden mein lieber Mann

mein innigstgeliebter Mann

Carl Ehlert

im 28. Lebensjahre.

Dieses geht im tiefsten

Schmerz im Namen der

Gemeinde an

Danzig, 2. Januar 1901

Marie Ehlert

geb. Borowski.

Die Beerdigung findet

am 4. Januar, Nachmittags

2 Uhr, von der Bartholomäi-

Leichenhalle, Schüsselbaum

nach dem Bartholomäi-

Kirchhofe, Halbe-See, statt.

Am 30. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr entschlief

sanft nach kurzem Leiden

Fräulein Jenny Sonntag

im 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen ihren Freundinnen und Bekannten mit

der herzlichsten Bitte um stilles Beileid an

Danzig, den 31. December 1900

Die hinterbliebenen Verwandten.

Gestern Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach lan-

gem und schwerem Leiden mein umgeliebter Mann,

unser theurer, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater

und Bruder

Eduard Eggert

in seinem 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinter-

bliebenen

Sandweg, den 1. Januar 1901.

Die trauernde Wittwe

Henriette Eggert, geb. Wilke, und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. Januar, um

12 Uhr, vom Sterbehause (Sandweg 4) aus nach dem

St. Barbara-Kirchhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 28. December starb unser lieber hoffnungsvoller

Sohn und Bruder

Bruno

in Tsingtau (China) an Darmtumor im 23. Lebens-

jahre, welches wir hiermit allen Freunden, Ver-

wandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Danzig, den 2. Januar 1901.

Albert Götz nebst Frau und Kinder.

Am 30. v. Mts., Abends 5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach

kurzem Leiden meine liebe Frau

Emilie Hoffmann,

geb. Radomski,

im 61. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitte

Otto Hoffmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr von

der Bartholomäi-Leichenhalle, Schüsselbaum, nach dem

Bartholomäi-Kirchhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei

der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres

unvergeßlichen Vaters

Johann Julius Feber

sowie für die frohen Worte des Herrn Prediger

Dannebaum und die vielen Kranzspenden sagen tief-

gefühltesten Dank

Danzig, den 1. Januar 1901.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Frau

Therese Frankenberg

findet am Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags

• Preussische Klassenlotterie. Die Ziehung der 1. Klasse 24. Königlich preussische Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 8. Januar 1901, früh 3 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Handel und Industrie.

Bremen. 31. Dec. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleumbörse.) Foto 7,05 Br. Hamburg. 31. Dec. Kaffee good average Santos per December —, per März 32 $\frac{1}{2}$, per Mai 33 $\frac{1}{2}$, per September 34 $\frac{1}{2}$. Beseitigt. Hamburg. 31. Dec. Petroleum fest, Standard white loco 6 95. Paris. 31. Dec. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen ruhig, per December 19,30, per Januar 19,65, per Januar-April 20,10, per März-Juni 20,70. Roggen ruhig, per December 15,90, per März-Juni 15,75. Weizen ruhig, per December 25,15, per Januar 25,60, per Januar-April 26,00, per März-Juni 26,65. Rüböl, per December 70 $\frac{1}{2}$, per Januar 70 $\frac{1}{2}$, per Januar-April 70, per Mai-August 62 $\frac{1}{2}$. Spiritus behauptet, per December 30 $\frac{1}{2}$, per Januar 30 $\frac{1}{2}$, per Januar-April 31, per Mai-August 31 $\frac{1}{2}$. — Weiter: Nebel.

Paris 31. Dec. (Schluß.) Rohzucker ruhig. Neue Konditionen 23 $\frac{1}{2}$ a 23 $\frac{1}{2}$. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per December 27, per Januar 27 $\frac{1}{2}$, per März-Juni 27 $\frac{1}{2}$, per Mai-August 28 $\frac{1}{2}$. Harterben. 31. Dec. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 18 $\frac{1}{2}$, bez. und Br. per December 18 $\frac{1}{2}$, Br. per Januar 18 $\frac{1}{2}$, Br. per Januar-März 19 Br. Steigend. — Camels per Januar 90. West. 31. Dec. Getreide-Markt. Weizen loco höher, per April 7,51 Gd., 7,52 Br., per October 7,66 Gd., 7,67 Br. Roggen per April 7,34 Gd., 7,35 Br. Hafer per April 5,87 Gd., 5,88 Br. Mais per Mai 1901 4,93 Gd., 4,94 Br. Rohrzucker per August-September 12,70 Gd., 12,80 Br. — Weiter: Aufgeheitert. Gahre. 31. Dec. Getreide-Markt. Weizen loco höher, per April 7,51 Gd., 7,52 Br., per October 7,66 Gd., 7,67 Br. Roggen per April 7,34 Gd., 7,35 Br. Hafer per April 5,87 Gd., 5,88 Br. Mais per Mai 1901 4,93 Gd., 4,94 Br. Rohrzucker per August-September 12,70 Gd., 12,80 Br. — Weiter: Aufgeheitert. Gahre. 31. Dec. Kaffee in New-York fest mit 35 Points Santos. Rio 4000 Santos 27,000 Cds. Received für Sonnabend.

Getreide-Bestände

exklusive der Danziger Deimühle und der Großen Mühle 31. Dec. 1900. 30. Nov. 1901. 31. Dec. 1899. Weizen . . . 8858 To. 8804 To. 7080 To. Roggen . . . 2853 „ 2692 „ 1081 „ Gerste . . . 1871 „ 1815 „ 1168 „

Hafer . . .	75 „	684 „	1466 „
Gerste . . .	381 „	369 „	738 „
Mais . . .	50 „	50 „	50 „
Weizen . . .	16 „	3 „	61 „
Roggen . . .	63 „	50 „	28 „
Hafer . . .	30 „	41 „	130 „
Gerste . . .	48 „	102 „	104 „
Hafer . . .	73 „	43 „	250 „
Roggen . . .	119 „	139 „	23 „
Hafer . . .	2090 „	1977 „	1372 „
Gerste . . .	48 „	33 „	66 „
Roggen . . .	139 „	114 „	101 „
Hafer . . .	215 „	142 „	10 „
Roggen . . .	119 „	4 „	23 „
Gerste . . .	57 „	65 „	74 „
Hafer . . .	— „	— „	— „
Gerste . . .	— „	— „	— „

Aus der Geschäftswelt.

Von Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, sind jetzt allein nach dem Orient

205 Gesellschaftsreisen durchgeführt worden. Am 12. Januar wird die 206. derartige Reise angetreten. Dieselbe umfaßt alle wichtigen Theile des Orients, in Kleinasien, Palästina, Syrien, Kleinasien sowie auf der Balkanhalbinsel und dauert über drei Monate. Ihr folgen im Januar, Februar und März noch verschiedene andere Orientreisen. Die von Carl Stangen's Reise-Bureau veranstalteten Sonderfahrten im Mittelmeer mit den beiden vom Oesterreichischen Lloyd gemieteten Schnelldampfern „Bosnia“ und „Vorwärts“ werden wiederum mit allem Komfort und von den besten Kräften des genannten Bureaus ausgeführt. In dem Preise für diese Fahrten sind auch alle Land- und Seeausflüge eingeschlossen. Nach Italien hat das Bureau im Frühjahr 7 Reisen mit verschiedener Dauer und Ausdehnung in Aussicht genommen. Für einzelne Reisende ist Carl Stangen's Reise-Bureau in der Lage, jede Art Fahrkarten für Eisenbahnen und Dampfschiffe sofort zusammen zu stellen. Das bezüglich Bilettsystem für das Ausland ist wieder bedeutend erweitert worden. Prospekte werden kostenfrei ausgegeben.

Die Gartenlaube

eröffnet den • Jahrgang 1901 • mit den beiden
herausragenden erzählenden Werken: • •

„Felix Novest“ von J. C. Heer
„San Vigilio“ von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Neuer Motor „Benz“

für Gas, Benzin und Benzol von $\frac{1}{2}$ Pferdekraften an. Höchste Auszeichnungen! Gegründet 1882.

Generator-Gasmotor „Benz“

von 4 Pferdekraften an. Betriebskosten per Pferdekraft und Stunde 3 Pfg. bei grösseren Anlagen bedeutend billiger. Bereits 5400 Motoren mit 27 000 Pferdekraften abgeliefert. Im eigenen Interesse verlange man Prospekte.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.G.,
Mannheim (Baden). (17106)

Ernst Cohn

Neuheiten in Boas
aus Chenille, Chiffon und Federn!

Danzig. Langgasse 32.

Hygienischer Schutz.

Rein Gummi. D. R. G. M. Nr. 42469. Tausende Anerkennungsbescheine von Aerzten u. A. 1/2 Sch. (12 Stück) = 2 M. 1/2 Sch. = 3,50 M. 1/2 Sch. = 5 M. 1/2 Sch. = 1,10 M. Porto 20 S. Auch erhältlich in Drogen- und Feinwaaren-Geschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O. Holzmarktstr. 69/70. Eventl. Preislisten verschl. u. franco. (1069m)

Neunaugen

in Kaffern à 10—20 Schö (Original-Verpackung) abzugeben. Musterpakete stehen gegen Nachnahme zu Diensten. (1420)

M. Seidler, Endkubener Optr.

1 Pfund gebrannten Kaffee für 15 Pfg. 1 Pfund 1 Nachw. Kart. 70 S. Wiesenstraße Nr. 12. Kleiderstr. 16. 168496

Kartoffeln

tadellose Waare, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen (10696)

Arthur Dubke,
Boasverpfl. 67.

SECT MATHEUS MÜLLER

Hoflieferant ELTVILLE R. A. Zu beziehen durch die Weinhandlungen. (19606m)

Käse!

Gute Cister Vollkorn-ware à Pfd. 60 Pfg. offerirt (6976)

P. Mertins,
Nr. 5. Paradiesstraße Nr. 5.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 204. Lotterie, deren Ziehung am 8. Januar cr. beginnt, habe noch Halbes- und Viertel-Lose abzugeben. (69826)

R. Schrott,
Königl. Lotterie-Gemeiner, Seilige Geiststraße 88.

Zwiebeln

Zufolge großer Abkässe gebe dieselben zu den äusserst billigen Preisen ab. (69056)

Arthur Dubke,
Vogelbühl 67.

Neue Schnittäpfel

per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt (19236)

Kuno Sommer,
Thornauer Str. 12. Witten 1/2.

rötheten Wangen und den blühenden Reifsternchen auf Pelzmütze und Jacke.

„Ich habe Abschied genommen von Zenderow und Umgegend,“ sagte sie nach der Begrüßung zu Herrenheim. „Auch den Edelhof sah ich von fern! Er stand grade im Feuer der untergehenden Sonne, und die blankberne Fahne der Herrensterns flatterte frühlich im Abendwinde. Das war ein leichtes Bild, ein gutes Omen!“

„Sie thun mir wohl, Komtesse. Als ein besonders gutes Omen würde ich es betrachten, wenn Sie sich dazu entschließen, meinem alten Hause durch einen nochmaligen persönlichen Besuch Heil zu bringen.“

„Aber Sie wissen doch, Graf, daß ich schon morgen reife —“

„Mein Wagen wartet, um Sie sogleich mitzunehmen. Ihre Freundin hat schon eingewilligt.“

„Gern dann, wenn Sie mich im Heileide und in Reifeitimmung haben wollen! So ein Scheiden bringt immer allerlei eraste Betrachtungen mit sich.“

„Denen wir dann in Gemeinlichkeit nachhängen können. Jeder von uns ist heute auf diesen Ton gestimmt.“

Blanche hatte schon bei ihrem ersten Besuche in Herrenheim eine Art Heimathsgefühl empfunden, das ihr selbst am wenigsten erwachte. Die altmodischen Zimmer, die Familienbilder an den Wänden mutheten sie wie etwas Langvertrautes an. Sie wagte es gegen Niemand, kaum gegen sich selbst auszusprechen, wie sehr es sie beglückte, den letzten Abend hier zubringen zu dürfen; aber die Freude sprach aus ihren Augen, aus ihrem ganzen, gleichsam von einer inneren Flamme durchleuchteten Wesen. Diese Flamme schien auch die Anderen mit Licht und Wärme zu versorgen; Jedermann empfand ihre wohlthuende Einwirkung, Jedermann gab sich liebenswürdig — sogar Geldern wurde heiter und schmeckte das Knopsch seines Moders mit den gleichen rothen Blüthen wie Blanche, die ein Geraniumbüschel (sie liebte diese anspruchslose Pflanze) aus der vor ihr stehenden Vase zog und in den Gürtel ihres grauen Reifkleides steckte.

„Gute hat Ihr Haus gar nichts von einer Junggefellendube, Herrenheim,“ sagte er. „Da kehrt man einmal wieder, was Frauenzauber thut!“

Ich glaube, ich heirathe auch noch, obwohl ich bereits verheiratet habe — nur, damit ich mir solche behaglichen Abende schaffen kann, an denen sich vergessen läßt, daß man alt wird, daß es schlechte Menschen, widrige Schicksale und rauhe Winterstürme giebt!“

Man sah an diesem Abend besonders lange beieinander; Niemand wollte das Wort vom Aus-einandergehen sprechen, Niemand diese warmen, traulichen Räume verlassen, in denen heute, das kühlten sie Alle, ein besonderer, geheimnißvoller Hausgeist waltete, der sie mit besonderen, geheimniß-vollen Fäden aneinander geknüpft!

Es war nahezu Witternacht, als Blanche einen stillen Augenblick fand, um an ein Fenster zu treten und noch einmal die ihr so lieben, alten Gärten zu überfliegen, die sich in der blauen Mondbeleuchtung wie ein Märchenreich ausnahmen.

„Ich wollte, Sie blieben noch einige Tage in Almenau! Sie geben mir Zeit, noch einiges mit Ihnen zu besprechen!“ sagte Hans Joachim, an ihre Seite tretend. „Kann es nicht sein?“

„Es kann nicht sein!“ erwiderte sie in leisem, Tone. „Ich muß zu meinem Oheim, in das „dunkle Zimmer“, von dem ich Ihnen erzählte.“

„Und wenn jene „60 Minuten“ um sind und die Thür in dem „Frühlingsgarten“ sich öffnet?“

„Dann werde ich hinausretren in das Licht und die Nacht — und mich nach Ihnen darin umsehen, Hans Joachim von Herrenheim!“

„Ich werde da sein! Ich werde Sie an der Pforte empfangen, Blanche!“

Er sagte es mit so kräftiger, zuverlässiger Stimme, daß es ihn selbst erkaunte. Sie antwortete durch einen trohen warmen Blick. „Wollen Sie fest und stark zu werden versuchen in der Zeit, die ich im „dunklen Zimmer“ zubringe?“

„Ich will es, Blanche! Ich will es — um Ihre willen!“ entgegnete er, ihre auf der Fensterbrüstung ruhende Hand mit festem Druck umschlingend. Und dann standen sie noch eine Weile schweigend nebeneinander, während die Thurmuh von Zenderow ihre alterthümliche Stimme erhob — in feierlichen Schlägen Mitternacht verlündend.

C a b e.


Kleine Chronik.

Ein kerniges Deutsch scheint das Berliner Bank- und Agenturgeschäft von Brieß u. Co. in seinen Geschäftsbetrieb zu führen. Ein Hausbesitzer in Meissen hatte sich mit einem Darlehnsgeheim an dies Geschäft gewendet und die erforderlichen Grundstücks-papiere eingeleitet. Nachdem einige Zeit verstrichen war und weder das Geld noch die Papiere kamen, er-luchte der Hausbesitzer um Rückführung der Papiere. Die Bankfirma verlangte vorher 40 Mk. Informations-geld. Der Hausbesitzer wandte sich an die Berliner Staatsanwaltschaft und theilte dies der Bank mit, die nun die Papiere mit folgendem Begleitschreiben zurück-lieferte: „Herrn R. R. Unvorsicht! Ihre frohen Karte von heute machen wir Sie flegelhaften Patronen darauf aufmerksam, daß wir Ihnen von vornherein mitgetheilt haben, daß es uns noch niemals beigegeben ist, für irgend welche faule, und unbekante zahlungsunfähige Darlehnsfugler umsonst zu arbeiten. Wenn Sie unser Füllungs-reisp. Arbeitshonorar nicht zahlen wollten oder konnten, durften Sie unsere Firma nicht mit Ihrem faulen Antrage belästigen und uns durch denselben um Zeit und Geld pressen. Wir haben wahrlich mehr zu thun, als uns mit irgend welchem zweifelhaften Schnapsverläufer zu beschäftigen. Wie Sie in Ihrem Auftragsbriefe selbst angegeben, sind Sie durch einen unserer Ver-treter zur Ueberführung der Papiere veranlaßt worden und hat Ihnen derselbe wohlthätig den dämlichen Prospekt unterbreitet, aus dem selbst der dümmste polnische Bauer herauslesen kann, daß er ein Füllungs- und Arbeitshonorar zu zahlen hat. Bis jetzt ist uns nicht bekannt geworden, daß das fälschliche Rückreich noch weniger Zuverlässigkeit besitzt als das russisch-polnische. Dagegen ist uns bekannt, daß wir in Ihnen einen Mann vor uns haben, der durch den fortgesetzten Verkehr mit Spiritus den Umgang mit anständigen (?) Personen vollständig verlernt zu haben scheint. Achtungsvoll Bank- und Geschäftsführer R. Brieß u. Co.“

Amerikanisches Schlachthaus. Der künftige Handelsagent in Washington theilt über ein dortiges, im großen Maßstabe angelegtes Schlachthaus mit: „Schnell werden durchschnittlich 225 Schlachttiere getödtet, in 30 Minuten werden sie von 20 Männern enthäutet, ausgeblutet und in den Kühlraum geschafft. 550 Schweine können durchschnittlich in der Stunde getödtet werden, ihre verkaufsfertige Herrichtung erfordert bei 125 Arbeitkräften nur 30 Minuten. Schafe bedürfen zu ihrer Tödtung und Ausblutung einer noch geringern Zeit, und während man 620 Stüd in der Stunde durchschnittlich zu tödten vermag, werden

Familientisch.

Bilderräthsel.



(Auflösung folgt in Nr. 3.)

Auflösung des Bilderräthsel aus Nr. 205:

Elterlicher
Frau
Mutter
Vater
Großmutter
Großvater
Enkelin
Enkel

Denksprüche.

Alles Ueberflüssige und Ueberflüssige geht vorüber. Jede Bewegung sucht den Schwerpunkt, auf welchem sie ruhen möge.

Ein gutes Herz ist auch gern das dankbarste Herz.

W. Gellert.

Da ich ein Geschäftshaus in Langgasse 26 verkauft habe und mein Geschäft am 1. März d. J. abgehe, werden sämtliche vorhandene gute Waren bis Mitte Februar d. J. zu ausserordentlich billigen Preisen ausverkauft.

Es sind noch vorhanden:

Rippes, Brackwaaren, Kandelaber u. Wandarme, Tischlampen, Messingwaaren, Aufzüge, Uhren, Terracottawaaren, Spiegel, Lederwaaren, Bilderrahmen, Reisekoffer, Taschen, Apotheker- und Cigarrenschränke, Guss- und Holzstücke etc. etc.

H. Liedtke, 26 Langgasse 26.

E. & J. Müller, Elbing,

Grösste Bau- u. Kunsttischlerei mit Dampftrieb Ost- und Westpreussens, Kunstgewerbliche Werkstätte für Innen-Dekoration

Fabrik und Haupt-Komtoir: **Elbing,** Reifenhafnstrasse Nr. 22 (Telephon 43)

Zweig-Komtoir: **Danzig,** Dominikswall Nr. 8 (Telephon 516)

empfehlen sich für:

Innere Ausbau und komplette Ausstattung von herrschaftlichen Wohnhäusern - Villen - Schulen - einzelnen Zimmern, eventl. einschliesslich der Schloffer, Glaser, Maler, Tapezierarbeiten.

Laden- und Komtoir-Einrichtungen,

— Uebernahme sämtlicher Bantischlerarbeit — mit und ohne Beschlag, in jedem Umfang:

Thüren — Fenster — Wandtäfelungen — Decken — Parquet- und Stabböden-Treppen — Roll- und Stabjalousien.

Lagerfertiger Zimmerthüren — Thürbekleidungen — Stab- u. Parquetböden — Rolljalousien etc.

Vorbereitungen und Kostenanschläge kostenlos.

BERLINER PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 11. Januar 1901.

100000 Lose à 1 M. 15 Stück 10 M. 10 Stück 20 Pf.

Carl Heintze BERLIN W. Unter den Linden 3

Schlitten grosse Auswahl billigst

Jul. Hybbeneth, Fleischergasse 19/21.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der bevorstehenden 1. Klasse 204. Lotterie habe ich einige noch nicht eingeleitete Viertellose à 12 M. verkauft.

H. Gronau, Godeffroystr. 1. (1902)

Neu! Hundertmarkschein Neu!

als **Rabattschein.**

Beim Einkauf von Kaffee, Kakao, Thee empfängt jeder Käufer eine Dose mit einem Hundertmarkschein. Wer 20 Stück zurückbringt erhält 1/2 Pfund guten Kaffee gratis.

Neue Holland. Kaffeehandlung Ecke Langenmarkt, Röpergasse 24. (1474)

Kein Husten mehr!!

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Luftreiz verfehlt man nicht, meine seit Jahren mit bestem Erfolge angewandten echten

Zwiebel-Bonbons in Gebrauch zu nehmen. Nur allein echt zu haben à Pack 50 und 30 St. bei

Richard Lenz, Brodbänkengasse Nr. 43. Ecke Pfaffengasse. (1496)

Danzig, den 2. Januar 1901.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das unter der Firma

„Danziger Eiswerke“

betriebsfähige Eisgeschäft Herrn Johannes Harms übergeben habe.

Hochachtungsvoll

Julius Brandt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Harms.

Dr. Kneipe's Arnika-Franzbranntwein, bedeutend besser in der Wirkung als gewöhnlicher Franzbranntwein.

Ist das kräftigste Mittel zur Stärkung der Nerven, Muskeln u. Glieder für Kinder und Erwachsene, als Präservativ gegen Rheumatismus, zur Förderung des Haarwuchses und zur Verhinderung der Schuppenbildung, 2 Fl. 1 M. Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke, Blumen und dem Namenszug Dr. Kneipe.

Zu haben nur in der

Drogerie von G. Kuntze, Paradiesgasse 5, u. Ed. Kuntze, Wilschkaungasse 8. (1448)

Krampfader-Geissele (67215)

geschwüre, veralt. Beinleiden, etc. wird die wirtl. vorrührliche vielumfänglich erprobte **Vulnerel-Eröme** (geschl. gechl. 20 Pf. Med. Hülln.) dringend empfohlen.

Dankende Anerkenn. v. Ärzten u. Patienten geg. tägl. ein. Dose 1 M. 4 Dosen 5 M. Einz. Verkauf von 4 Dosen ausw. Apoth. **Grundmann, Berlin SW. Hauptbahnhofstr. 51.** Bestand: Benzoeöl, Myrrhenöl, etc. je 75, Paraf. Öl je 800, Balsam, Sandoz je 100, Borax, Jodoform je 40, Carboll. 12, 5 Pf. je 100, Thonerde je 75, Fett 300.

Bei quälendem Husten Catarrhen, Lungenleiden wird Wagner'scher **Knöterich** als Brustthee längst mit größtem Erfolge angewandt. Kartons à 50 St. allein oder in der Substanz-Drogerie u. bei Georg Taudien, Drogerie in Langgasse. (585 m)

la. engl. Schmiedekonten offeriert räumungshalber billigt 1903) **Albert Fuhrmann.**

Bruchmarzipan II. zu haben bei **A. P. Roehr,** Altkönigsgraben Nr. 96-97, Marzipan- und Süßwarenhandlung. (68216)

Kupferberg Gold.

Sekt-Markel-Ranges in allen Weinhandlungen

1444 m

„Kupferberg Gold.“

Damen, Herren, Kinder in einigen Porten

„BINDEL-DANZIG“

1908

Wunderblume *Arum cormutum* (Erdbeere-blume) bringt ohne Wasser und Erde eine wunderbar farbenprächtige, einem Feuer-salamander ähnliche 40-50 cm lange, callosähnliche Blüten-blume, die in jedem Zimmer, à 1 Stück 1, 75, 60 u. 50 St. **Hyacinthen, angetrieben in Töpfen und Gläsern.** Salongestaltungen, Nebelgehäuser, Spinn- und Braut. Vorläufige Preisliste zum Bestellen mit Gaslampen (in acht Tagen vollständig grün) als: Gladiolen, Tulpen, Blumen- u. Hyacinthen-Bälen, Osterhasen, Studentenköpfe etc. etc. Toffschmuckstücke. Wand-arme für Blumenstöcke und viele andere reiz. Preisverzeichnisse.

Gustav Scherwitz, Saalgeschäft, Königsberg i. Pr.

Patent-H-Stollen stets scharf! Kronenstich unmöglich! Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Man achte darauf, dass jeder H-Stollen neblig Fabrikmarke trägt.

Illustrierter Katalog kostenfrei

Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg. (18197)

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger neueste Nachrichten“.

Die Weihnachtsgans. Eine Geschichte von Conan Doyle. (Autorsitz.) (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„O Herr, Sie kommen mir wie gerufen!“ rief der kleine Bursche mit ausgefahrenen Händen und zitternden Fingern. „Sie glauben gar nicht, wie viel mir an der Sache liegt.“

Holmes rief einen vorüberfahrenden Zweispänner heran.

„In diesem Fall wird es besser sein, wir sprechen darüber im gemütlichen Zimmer, als auf diesem windigen Marktplatz“, meinte er. „Über, bitte, sagen Sie mir zuvor, wenn ich das Vergnügen habe, meinen Beifall zu leisten.“

Der Bursche zögerte einen Augenblick. „Ich heiße John Robertson“, antwortete er dann, indem er dabei auf die Seite blickte.

„Nein, nein, den richtigen Namen“, sagte Holmes freundlich. „Mit zweierlei Namen macht man nie gute Geschäfte.“

Eine plötzliche Rache überzog die weißen Wangen des Burschen. „Dann denn“, sagte er, „mein richtiger Name ist James Ryder.“

„So ist es; erster Hausdiener im Hotel Cosmopolitan. Bitte, steigen Sie nur ein, und ich werde Ihnen jede Auskunft geben können, die Sie wünschen.“

Der kleine Mann blieb stehen und schaute einen um den anderen von uns mit halb ängstlichem, halb hoffnungsvollem Blicke an, als wisse er nicht recht, ob er einem unerwarteten Glücksfall oder einer Katastrophe entgegengehe. Dann stieg er in den Wagen ein, und eine halbe Stunde darauf befanden wir uns in der Wohnung meines Freundes. Kein Wort war während der Fahrt gewechselt worden, nur die schärften Augen und Zuckungen seiner Hände gaben Kunde von der Erregung seines Innern.

„Da wären wir“, sagte Holmes heiter, während wir in das Zimmer traten.

„Der Feuer mußte einen recht angenehmen Anlaß bei diesem Wetter. Sie sehen erfahren aus, Mr. Ryder, bitte, lassen Sie sich in den Umstuhlung. Ich will nur meine Pantoffeln anziehen, ehe wir diese kleine Sache abmachen; nun also, Sie möchten gerne wissen, was aus den Gängen geworden ist?“

„Jawohl, Herr.“

„Oder besser gesagt aus der Gans, es war doch wohl eine Gans, an der Ihnen gelegen war — wahr, mit schwarzen Streifen auf dem Schwanz.“

Ryder zitterte vor Erregung. „Ach, Herr“, rief er, „können Sie mir sagen, wo die hinkam?“

„Genau hierher.“

„Jawohl. Und sie entpuppte sich als ein höchst merkwürdiger Vogel. Es wundern mich gar nicht, daß Sie Interesse für denselben zeigen. Er hat nach seinem Tod ein blaues Ei gelegt, das niedrigste, prächtigste kleine Ei, das je zu sehen war. Ich habe es hier in meiner Sammlungs.“

Unter Gans richtete sich unflüchtig auf und klammerte sich mit der rechten Hand am Kaminstand an.

Holmes schloß seine Kaffee- und hielt den blauen Porzellanbecher, der wie ein Stern in falken-glänzenden, blühenden Feuer strahlte.

Ryder stand mit langem Gesichte da, unzufrieden, ob er den Stein als sein Eigentum ansprechen oder verleugnen sollte.

„Das Spiel ist aus, Ryder“, sagte Holmes ruhig. „Sitzt nicht gefaselt, Mann — oder Sie kommen in des Teufels Küche. Gilt ihm wieder in seinen Stuhl. Watson, er hat nicht Neid genug zum Spitzbuben. Gieb ihm einen Schuß Cognac! So! Nun steht er ein wenig menschlicher aus. Wahrhaftig, ein rechter Held!“

Einen Augenblick hatte Ryder gewankt und wäre fast gefallen, aber der Branntwein brachte wieder eine Spur von Farbe in seine Wangen, und angestrichelt heizte er nun von seinem Stuhle aus die Blicke auf seinen Ankläger.

„Ich habe so ziemlich alle Trümpfe in der Hand und bin im Besitz aller Beweise, die ich etwa brauchen könnte, so können Sie mir eigentlich nur wenig sagen. Und auch dieses Wenige läßt sich auf anderem Wege aufklären, so daß der Zusammenhang vollständig ist. Sie haben doch von diesem blauen Stein der Gräfin Morcar gehört, Ryder?“

„Ja, die Katharine Gräfin erzählte mir davon“, erwiderte er mit befehliger Stimme.

„Ach freilich, die Kammerfrau der Dame. Nun, die Versuchung, sich auf so leichte Weise mit einem Male zum reichen Mann zu machen, war zu groß für sie, wie schon oft für bessere Leute als Sie; aber in der Wahl der Mittel waren Sie nicht sehr bedenklich.“

Ich meine, Ryder, das war ein rechter Schurkenstreich von Ihnen. Sie wußten, daß dieser Klempner Horner früher schon einmal in einen ähnlichen Fall verwickelt war und daß er deshalb um so leichter in Verdadht geraten würde. Was thaten Sie also? Sie richteten es mit Ihrer Genossin, der Gräfin, so ein, daß im Zimmer der Gräfin eine kleine Reparatur zu besorgen war und daß Horner zu diesem Zweck geholt wurde. Nach seinem Abgang plünderten Sie dann den Schmuckkasten aus, schlugen Alarm und ließen den Unglücklichen festnehmen.

Darauf —

Hier warf sich Ryder plötzlich zu Boden und umfingte die Knie eines meines Freunde. „Um Gottes willen, haben Sie Erbarmen“, rief er, „denken Sie an meinen Vater, an meine Mutter! Es würde ihnen das Herz brechen! Ich habe noch nie etwas Schlechtes begangen und will es auch nie wieder thun, ich schwöre es. Ich schwöre es bei allem, was heilig ist. O, bringen Sie mich nicht vor Gericht. Um Christi willen nicht!“

„Geben Sie sich wieder in Ihren Stuhl“, erwiderte Holmes streng. „Es ist keine Kunst, sich jetzt zu winden und zu klammern, aber den armen Horner unter ungerechtem Verdacht in Haft zu bringen, das machte Ihnen wenig Kopfzerbrechen.“

„Ich will fliehen, Mr. Holmes, ich will außer Landes gehen, dann wird man die Untersuchung gegen ihn einstellen.“

„Um. Darüber reden wir noch. Und jetzt erzählen Sie uns wahrheitsgemäß, wie es weiter ging. Wie kam der Stein in die Gans und wie kam die Gans auf den Markt? Sagen Sie uns die Wahrheit! Darin liegt für Sie die einzige Hoffnung auf Rettung!“

Ryder fuhr sich mit der Zunge über seine trockenen Lippen.

„Ich will es Ihnen erzählen, ganz wie es gegangen ist“, begann er dann. „Als Horner festgenommen war, dachte ich, es würde das Beste für mich sein, mich mit dem Stein ohne Verzug aus dem Staub zu machen, es könnte ja der Polizei jeden Augenblick einfallen, mich und mein Zimmer zu durchsuchen. Im ganzen Bereich des Hotels gab es kein sicherer Versteck dafür. Ich ging deshalb aus, als hätte ich etwas zu besorgen, und suchte meine Schwester auf. Sie ist an einen Mann Namens Ostport verheiratet und wohnt in Brighton Road, wo sie Geflügel zum Verkauf mäktet. Auf dem ganzen Weg hielt ich mich bedeckt, für einen Schuhmann oder einen Fäbriker, so daß trotz der kalten Nacht der Schnee an mir herunterfiel, noch ehe ich in Brighton Road war. Meine Schwester fragte mich, was es denn gebe und warum ich so blaß sei, aber ich machte ihr nichts, ich habe wegen Diebstahls im Hotel aufbleiben müssen. Dann ging ich in den Hinterhof und dachte bei einer Pforte darüber nach, was jetzt wohl das Geratebeste für mich wäre.“

„Ich hatte früher einen Freund gehabt Namens Maubley, der auf solche Weise reichlich und jetzt eben seine Zeit abgelaufen hat. Dieser hatte mir eines Tages einmal von den Schätzen der Diebe erzählt und wie sie die geordneten Sachen sich aus den Händen schafften. Ich wußte, daß er mich nicht verraten würde, denn ich wußte auch ein oder zwei Sachen von ihm; so kam ich zu dem Entschluß, ihn ohne weiteres in Albion aufzusuchen und ihn um die Beiraten zu bitten. Er würde mir sicher Mittel und Wege zeigen, wie ich den Stein zu Geld machen konnte. Aber wie unbedachtigt zu ihm gelangen? Ich dachte an die Schreden, die ich auf dem Herweg auszuhalten hatte. Jeden Augenblick konnte man mich fassen und durchsuchen, und dann fand man den Stein in meiner Westentasche. Ich hatte unterdessen an der Wand geklopft und den Gängen zugehört, die mir vor den Füßen herumwandelten; auf einmal fuhr mir ein Gedanke durch den Kopf, wie ich den schlauesten Detektiv auf der ganzen Welt hinter's Licht führen konnte.“

Meine Schwester hatte mir ein paar Wochen vorher das Geratebeste von ihren Vätern auf Weihnachten versprochen, und ich wußte, daß ich jederzeit auf ihr Wort bauen konnte. Diese Gans wollte ich jetzt mitnehmen und in ihrem Kropf meinen Stein nach Albion tragen. In dem Hofe steht ein kleiner Schuppen und hinter diesem rief ich eine von den Gans, eine schöne, große, weiche mit gekrümmtem Schwanz. Ich fing sie ein, fütterte ihr den Sattel auf und stopfte ihr den Stein in den Hals hinunter, soweit mein Finger reichte. Sie schluckte und ich fühlte, wie der Stein durch den Schlund in ihren Kropf hinabglitt. Aber sie klatterte und stampfte davorhin, daß meine Schwester heraustrat und fragte, was los sei. Wie ich ihr eben Antwort geben wollte, rief sich das Vieh los und floh mitten unter der anderen hinein.

„Was in aller Welt hast Du nur mit der Gans gemacht, James?“ fragte sie.

„Nun“, sagte ich, „Du hast mir ja eine auf Weihnachten versprochen gehabt, da wollte ich nur sublim, welche am besten sei.“

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.